

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Vorkosten 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14tägl.) — „Der Hausfreund“ (tägl.) —
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf. Wohnungs- und Angebots, Stellungs- und Angebote 10 Pf. die Zeile ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaack in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max G. Start in Elbing.

Nr. 291.

Elbing, Sonnabend

12. Dezember 1891.

43. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

187. Sitzung vom 10. Dezember.

Am Tische des Bundesraths befinden sich die meisten Minister und Staatssekretäre, sowie zahlreiche andere Vertreter der Regierung. Die Bänke des Hauses sind gut besetzt, die Tribünen überfüllt.

Auf der Tages-Ordnung steht die erste Verhandlung über am 6. Dezember abgeschlossenen Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien.

Reichskanzler von Caprivi: Die vorliegenden Handelsverträge sind zu dieser Stunde um einen vierten, den mit der Schweiz vermehrt worden (Beifall). Das Schutzollsystem hat der Industrie mehr und mehr Nachteile bereitet, obgleich es immer mehr von den benachbarten Staaten angenommen wurde; denn die Befreiung des Abfahrs hat eine Ueberproduktion zur Folge gehabt. Deutschland hat in den letzten Jahren nicht das ausführen können, was seinen Import, auf den es namentlich bei vielen Nahrungsmitteln angewiesen ist, bezahlen muß. Der Rückgang des Exports wirkt aber nicht allein auf Fabrikanten, sondern auch auf die Arbeiter schädigend. Um die Interessen der Landwirtschaft und Industrie wahrzunehmen, muß der Mittelweg zwischen Freihandel und Schutzoll eingeschlagen werden. Die Annahme des Schutzollsystems allein führt zu einem Kriege aller gegen alle, bei dem aber gerade Deutschland am meisten zu verlieren hat. Um dieses zu vermeiden, fanden wir im Abschluß von Tarifverträgen einen guten Ausweg. Bei solchen Verträgen kann jedoch nicht allein Interesse genügt werden, sondern die Regierungen müssen das Ganze im Auge haben, die Interessen des Einzelnen müssen deshalb in den Hintergrund gestellt werden. In Folge dessen erhoffen wir von den Verträgen nicht eine plötzliche Wirkung. Um diese aber auf jeden Fall zu sichern, und gerade der Landwirtschaft eine größere Stetigkeit zu geben, sind die Verträge auf eine längere Reihe von Jahren abgeschlossen. Durch die vorliegenden Verträge werden wir auf einen Ausfall von 9 Millionen, oder, falls die Staaten, mit denen wir die Verträge abgeschlossen haben, die ihnen zugestandenem Vorteile ganz ausnutzen, auf 17 Millionen rechnen. Was aber die Wirkung anderer Staaten gegenüber betrifft, so werden diejenigen Staaten, welche am 1. Februar das Recht der Weisbegünstigung noch besitzen, natürlich auch ferner als solche betrachtet werden. Mit anderen Staaten werden wir selbständige Verträge zu schließen haben, wobei wir jedoch bestritt sein werden, nichts ohne Concessionen zu geben. (Beifall.) Der in Rußland herrschende Nothstand wird in absehbarer Zeit noch nicht gehoben sein, und deshalb ist die Frage, was Rußland gegenüber zu thun sein würde, überflüssig. Wir selbst wissen nicht, wie wir im nächsten Jahre dastehen werden. Die Vereinigten Staaten können wir zu den meistbegünstigten zählen. Für unseren Zucker haben wir die Vergünstigung, daß er nicht den Substitutionsmaßregeln jener Staaten unterworfen ist. Der eine Vorwurf, daß die Regierung bei den Verträgen nicht mit genügender Sachkenntnis vorgegangen ist, ist unberechtigt, da nur Sachverständige der verschiedenen Regierungsabteilungen hierbei mitgewirkt haben. Ebenso ist ein anderer Vorwurf, daß die Regulierung der Valuta hätte abgewartet werden müssen, unberechtigt, da es noch unbestimmt ist, wann eine solche in England stattfinden wird, und wir die unfruchtbar ohne England nicht abändern können. So

lange dürfen wir ohne einen erbitterten Kampf herauszubekommen, nicht warten. Bei den Getreidezöllen hätten wir uns, nach Meinung vieler, verpflichtet sollen, die Zölle eine Reihe von Jahren nicht herabzusetzen. Demgegenüber kann ich nur sagen: Wir kennen die Lage des Landes in den nächsten Jahren nicht. (Sehr richtig! links). Gätte die Regierung der Strömung für die Herabsetzung der agrarischen Zölle im Lande und dem preussischen Abgeordnetenhaus gefolgt, so wären damals die Zölle auf Nimmerwiedersehen verschwunden. (Sehr richtig! links). Die Landwirtschaft kann aber den Schutz der Zölle nicht entbehren, da sie sonst nicht mit anderen Ländern concurriren kann. Es fragt sich aber, inwieweit der Schutz nötig ist. Ohne die Zölle wäre die Landwirtschaft einer Krise entgegengegangen, welche für das ganze Reich eine Kalamität wäre. Unsere Maßnahme ist nicht mit der Aufhebung der Getreidezölle in England zu vergleichen, da es bei uns keine Großgrundbesitzer im englischen Sinne gibt. Jedoch bildet unsere Landwirtschaft einen bedeutenden staats-erhaltenden Faktor, der gestützt werden muß (Beifall rechts) und gerade im Kriegsfall können wir die Landwirtschaft nicht entbehren. Ich bestreite entschieden, daß durch eine Zollherabsetzung von 1,50 Mk. die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft wesentlich beeinträchtigt wird. Sie bringt ein Opfer, aber sie muß es bringen im Interesse der Allgemeinheit. (Sehr richtig! links.) Den Weinzoll haben wir nur herabgesetzt im Interesse unseres deutschen Weinbaus und der Gesamtheit der Consumenten. Da unser Staat mehr und mehr ein Industrie-Staat wird, so müssen wir den Export entweder von Menschen oder von Waaren begünstigen. Wir müssen uns vor allem einen kräftigen Arbeiterstand erhalten und diesem entgegenzutreten, entgegenkommen. Dieses thun wir durch Vermehrung der Exportgegenstände. Was die politischen Rücksichten betrifft, aus denen die Verträge geschlossen sind, so sind die Schweiz und Belgien neutrale Staaten. Der Dreibund ist geschlossen zur Erhaltung des Friedens. Diesen können wir aber am besten durch Begünstigung des wirtschaftlichen Friedens fördern. Mögen sich deshalb die Verträge auch bei den Bevölkerungen einbürgern! Es ist beklagenswerth, daß in einem konservativen Blatte in einem Artikel die Parteigenossen aufgefordert wurden, in Oesterreich Stimmen gegen den Handelsvertrag zu sammeln. Deutsche Männer sollen bei Tischchen und Slobenen haufiren gehen, wo es sich um eine Angelegenheit des eigenen Vaterlandes handelt. (Beifall links!) Auch mit anderen Staaten hoffen wir ähnliche Verträge abzuschließen. Man neigt in der Neuzeit zur Bildung großer Reiche und wo dieses nicht möglich ist, sucht man wenigstens wirtschaftlich sich einander zu nähern, da ein Staatswesen, welches isolirt ist, nur von den anderen ausgezogen wird. Daß uns der eingeschlagene Weg wohl sicher zum Ziele führen kann, so liegt in den Vorträgen eine gewisse Garantie für die Zukunft. Die Ablehnung der Vorträge würde deshalb über Deutschland eine Nothlage bringen, deren Grenze in Jahrzehnten nicht abzusehen ist. Ich bitte Sie: Sehen Sie die Verträge als ein Ganzes mit Vaterlandeszölle an. Lassen Sie sich nicht durch Einzelheiten betören, sondern legen Sie sich die Frage vor: Geht Deutschland mit oder ohne Verträge einer gedeihlicheren, aussichtsvolleren Zukunft entgegen. Ich hoffe, daß auch Sie der Ansicht sind, daß diese

Verträge geeignet sind, die Weltstellung Deutschlands zu erhalten zu fördern. (Lebhafte Beifall!)

Abg. Dr. Reichenberger (Str.) Die Ausführungen des Reichskanzlers stimmen mit der öffentlichen Meinung überein, die sich auch überwiegend für die Handelsverträge ausgesprochen hat. Daher ist die einstimmige Annahme derselben erwünscht. Der durch diese Verträge eingeschlagene Weg entspricht dem unserer Handelspolitik. Der bisherige hohe Zollsatz hat unbefreitbar zur jetzigen Theuerung beigetragen, und ist deshalb von den Agrariern selbst die herrschende Unzufriedenheit veranlaßt worden. Die Ermäßigung des Zollsatzes bietet dagegen einen Ausgleich zwischen Konsumenten und Produzenten. Derselbe ist deshalb angefangen der Theuerung sehr erwünscht.

Abg. Graf Kaniß (konf.) bezeichnet als Fehler der Verträge, daß sich die Regierung für Jahre des Rechtes auf Festsetzung seiner Tarife begiebt, ferner daß man das Princip eines ausreichenden Schutzes der nationalen Arbeit verlassen hat. Dadurch stehen Industrie und Landwirtschaft nicht mehr auf gleichem Boden. Die Landwirtschaft wird sich bedenken, ob sie die Opfer weiter tragen kann, die ihr die industriellen Zölle auferlegen. (Sehr gut! links.) Gegen den hohen Preisstand giebt es als einziges Mittel nur die sofortige Suspension der Zölle. Er schlägt dem Reichskanzler vor, den Roggenzoll ganz aufzuheben bis auf ein halbes Jahr (Abg. Richter: Auf 12 Jahre!) Die politischen Bündnisse mit Oesterreich und Italien erkennt er an, will sie jedoch nicht auf das wirtschaftliche Gebiet übertragen wissen, da die zu bringenden Opfer im Mißverhältnisse zu den Vorteilen stehen. Ein solcher Nachtheil ergibt sich auch bei den meistbegünstigten Staaten und ihren Kolonien. Wenn man Rußland genügende Concessionen bietet, so wird man dort auch die Grenze gegen einen mäßigen Zollsatz öffnen. Dadurch wird aber dem Auslande, nicht der deutschen Landwirtschaft geholfen. Die Wirkungen der Zollermäßigungen ergeben aber auch auf anderen Industriegebieten eine Verschlechterung des inländischen Marktes, die keine Ausdehnung des ausländischen weitmachen kann. Er stimmt entschieden gegen die Handelsverträge. (Beifall rechts, lebhaftes Zischen links.)

Reichskanzler v. Caprivi weist den Vorwurf des Vordredners, daß er sich mit einem freihändlerischen Geheimrathe berathen habe, entschieden zurück, indem er sagt: die Arbeitskräfte sind die, die unter dem Fürsten Bismarck gearbeitet haben. Ich glaube, er wird ihnen den Vorwurf der Freihändlererei nicht machen. (Beifall.)

Nächste Sitzung: Freitag.

Tages-Ordnung: Weiterberatung.

Politische Tagesübersicht.

Paris.

— Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch erledigte in den Sitzungen vom 7. bis 9. Dezember die §§ 44 bis 48, betreffend die Organisation der Körperschaften, das Rechtsverhältnis derselben nach außen und ihr Erlöschen.

— In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde die Vorlage betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an die Astrolabe-Kompagnie zu Berlin an die Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen überwiesen. Das Abkommen

mit Oesterreich-Ungarn über den gegenseitigen Patentschutz und Markenrecht kam nicht zur Verhandlung. Ueber den Antrag, betreffend die doppelte Anrechnung der Dienstzeit zu Gunsten der in den deutschen Schutzgebieten beschäftigten Reichsbeamten wurde kein Beschluß gefaßt.

— Dem Vernehmen nach hat der Herzog von Ratibor einem von ihm protegirten Redacteur des „Ober-schlesischen Anzeigers“ 30,000 Mark zur Verfügung gestellt zur Gründung eines konservativen Blattes für Oberschlesien.

— Der Schlesinger Kreisstag ist der erste im preussischen Staate, indem ein Sozialdemokrat Sitz und Stimme haben wird. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, hat der Bezirk Goldlauten-Heiderbach den Führer der Sozialdemokraten in den Kreisstag gewählt.

* **München**, 10. Dez. Das Abgeordnetenhaus stimmte dem Vorschlage des Ministerpräsidenten Freiherrn von Crailsheim zu, wonach die Kette im Main verkehrsweise vorläufig bis Miltenberg gelegt werden solle. Die Petitionen um Begung der Kette bis Würzburg oder Bamberg wurden abgelehnt, ebenso wurde eine Petition betreffend Anlage eines Floßhafens bei Würzburg abermals abgelehnt, da es entgegen der Erfahrungen mit den in der letzten Session bewilligten Einmurrstellen und Geleiseverbindungen mit den Main-Usern für den Floßverkehr weiter abzuwarten seien. Freiherr von Crailsheim gab auf Grund von sachverständigen Urtheilen der Meinung Ausdruck, daß auf die Entwicklung des Verkehrs auf dem Main keine großen Hoffnungen gebaut werden könnten. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer genehmigte gestern den größten Theil des Etats für das Ministerium des Innern. In diesem Etat befinden sich als dauernde Requisitionen die Gehälter für vier neue Fabrik-Inspektoren.

Rußland.

Oesterreich-Ungarn, Wien, 10. Dez. Das Abgeordnetenhaus genehmigte die von der Regierung beantragte staatliche Subvention der Wetrennen.

West, 10. Dez. Das Abgeordnetenhaus beschloß, anlässlich der Feier des tausendjährigen Bestehens des ungarischen Reiches im Jahre 1895 eine National-Ausstellung in Pest zu veranstalten. — Der Handelsminister Vaxó hob hervor, daß die Feier eine nationale sei, auch die Ausstellung eine nationale sein sollte. Eine National-Ausstellung werde unter dem Protektorat des Königs stehen, welcher die fremden Souveräne zum Besuch derselben einladen werde.

England, London, 10. Dez. Die „Times“ meldet aus Singapur von gestern, aus Timesfin würden Einzelheiten über die jüngst stattgehabten Kämpfe berichtet, wonach die Aufständischen förmlich niedergemetzelt worden wären. — Mehrere Christen seien in der Nähe von Pakucite von Banditen und dem Böbel getödtet worden. Der Commandant des Platzes, welcher unter dem Verdachte der Mitschuld an dieser That steht, habe sich selbst das Leben genommen; auch mehrere städtische Beamte seien in die Angelegenheit verwickelt. Der englische Missionär Parker sei aus Chao-Yang verschwunden.

Rumänien, Bukarest, 10. Dez. Das neue Kabinett hat sich heute der Kammer vorgestellt. Der Ministerpräsident Catorai verlas eine Erklärung, in welcher es heißt, das Ministerium werde das in den letzten Jahren begonnene Reformwerk fortsetzen.

Amerika, Washington, 9. Dez. Der Bericht des Schatzsekretärs an den Congreß hebt hervor, daß

Feuilleton.

Berliner Brief.

Berlin, 9. Dezember.

Nachdruck verboten.
Kein Gitter! Der Magistrat braucht sich aus den geräunten und ungeräunten Meinungen, ob Neptun zu umzäumen oder ob er frei seiner göttlichen Würde zu walten, keinen Bescheid mehr zu machen. Der Kaiser, als des Brunnens nächster Nachbar, hat gesprochen und die Geschichte ist damit erledigt. Der Monarch war der Ansicht, daß ein Gitter der Schönheit der Fontaine Eintrag thun und „überflüssig“ sein würde, etwas woran im Uebrigen das Kunstwerk sich bisher noch nicht ausgezeichnet hatte. Im Gegentheil machte es bis dato stets den Eindruck, als ob es mit seinem feuchten Element ein wenig auf's Trockene geseht wäre und die Wasser Thore entschieden weniger „sprudeln“ als die hieran geknüpften Wige. Augenblicklich hat die ganze Herrlichkeit ihr Ende erreicht. Seit dem 1. Dezember ist der Schloßbrunnen abgesperrt, d. h. er giebt keinen Tropfen mehr, um erst mit dem Frühling auf's Neue in Action zu treten. Im Frühling werden wir dann auch unseren Wasserfall haben, der zwar 150,000 Mk. gekostet, aber dafür auch dem „Rhein“ und nicht etwa einen Rainfall ähnelt. Von der Spitze des Kreuzbergs wird er unter Donnergetöse hinab in das Thal strömen und damit eine neue Sehenswürdigkeit für Berlin bilden, welcher verschiedene ältere nicht das Wasser werden reichen können. Zum Glück ersehen immer noch neuere Schöpfungen, auf daß das Neue nicht gar zu hochmüthig auf das Alte, das Ueberkommene und Uebernommene herabblide. Zu dieser

Kategorie des „Allerneuesten“ zähle ich das Reichstagsgebäude, die Regulierung der Spree und die Verlegung des Stettiner Bahnhofes. Ein Decennium wird an dem Heim des deutschen Parlaments bereits gearbeitet, und nun sollen noch drei Jahre bis zu seiner Vollendung vergehen. Die Thatfache, daß an einem Laufe 13 Jahre ununterbrochen gearbeitet worden, spricht schon allein dafür, welche ein Wunderbau der Reichshauptstadt erstehen. Die Regulierung der Spree muß mit etwa 100 Millionen Mark regulirt werden, was auch wohl besser als lange Ausführungen besagt, um welche ein Niesenwerk es sich hierbei handelt. In ihrer Art nicht minder bedeutend sind die zur Verlegung des Stettiner Bahnhofes geplanten Arbeiten. Diese Arbeiten hat man auf 30 Millionen Mark veranschlagt und 6000 Menschen sollen bei denselben bis zu ihrer 1895 in Aussicht genommenen Vollendung beschäftigt werden, wie denn das Jahr 1895 überhaupt außerordentlich zu sein scheint, den im Werke befindlichen Neuschöpfungen, bezüglich der baulichen Umwälzung Vollenbung zu bringen. Und an diesem Termine dürfte man festhalten, denn das unmitttelbar darauf folgende Jahr soll ja die Weltausstellung bringen und da muß Berlin doch wohl fix und fertig sein, so weit dies seine Toilette oder doch die seine Toilette verunzierenden und störenden Arbeiten betrifft. Manche zwar wollen es noch nicht glauben, daß es mit der „Exposition universelle“ wirklich ernst wird. Ihr bekehrtes Gemüth kann es noch immer nicht fassen, daß die Welt nun auch einmal in Deutschlands Capitale erscheinen solle, nachdem Deutschland und sein Capital nach der ganzen Welt pflichtschuldigst geeilt waren. Aber was selbst für Sidney und Melbourne recht war — von Paris natürlich ganz zu schweigen — das darf nach Ansicht gewisser Personen für die deutsche

Metropole noch lange nicht billig sein. Doch diese unverbesserlich bescheidenen Seelen — diesmal irren sie sich! Man ist ganz rüstig am Werke, die Weltausstellung in's Leben zu rufen und das Project fallen zu lassen, kommt den Leuten um so weniger in den Sinn, als hier sowohl wie ja auch anderwärts der Geist und das Geschäft, wenn Sie wollen der Geschäftsgelbst, einer Belebung bedarf und bester dieselbe in einem Wechsel auf die Zukunft, der erst in vier Jahren eingelöst werden soll. Zunächst wollen sich die bekanntesten ältesten Leute nicht einer gleich traurigen Weltschmerzschau erinnern. Alles ist schlecht und nicht in letzter Reihe das Wetter, das von jeglichem eber, denn von winterlichen Gefühlen befeelt ist. Für die Schlichtheit der Menschen legt indeß die folgende kriminalistische Speisekarte hinreichend Zeugniß ab: Ein Mädchen, welches das ihm anvertraute Kind mit Arsenik aus der Welt schafft, vielleicht auch sein eigenes ins Jenjenseits befördert hat. Ein Sohn, der seinen Vater erschießt, ein junger Kaufmann der mit der Pistole in der Hand seinen früheren Chef zu brandtschagen suchte und endlich ein Liebespaar, welches seinem Dasein ein vorzeitiges Ende bereite. Und dies alles innerhalb zweier Tage. Es ist das selbst für eine Stadt wie Berlin genug, wenn wir auch auf unsere Knie sinken und Gott danken dürfen, daß es um uns hier an der Spree trotz alledem noch immer besser bestellt ist, denn in anderen Centren der Cultur. Da hat kürzlich der Herr Syndikus Oberly in einem öffentlichen Vortrage eine Parallele zwischen Berlin und London gezogen, aus welcher u. A. hervorging, daß nur 3 1/2 pCt. unserer Bevölkerung der Armenverwaltung anvertraut sind. In der Reichshauptstadt sind es einschließlich 5000 Waisenkindern nur 40,000 Individuen die meistens der Commune entweder unterfügt

oder ganz unterhalten werden. London dagegen hat 1 1/2 Millionen vor dem Hungertode zu schützen, das sind 25 pCt. seiner Bevölkerung. Und während in der englischen Metropole das Glend von Jahr zu Jahr wächst, geht es in Berlin zurück. Noch vor 30 Jahren mußten hier 18 pCt. aller Einkünfte der Armenverwaltung zur Verfügung gestellt werden, heute ist deren Etat mit 12 pCt. der städtischen Einnahmen gedeckt. Seit 20 Jahren darf Berlin sich der freien Schulen rühmen. Die Hauptstadt unserer englischen Vetternen besitzt davon auch nicht die leiseste Ahnung und so hat der Vortrage die vielleicht Recht, wenn er in dem Fortschreiten des hiesigen Schulwesens die Waffe zum Zurückdrängen des großen Glendes erblickt. Thatfache ist es jedenfalls, daß mit den wachsenden Aufwendungen für den Schuletat, das Armenbudget in gleichem Maße verringert werden konnte. Demnach wäre zur Befestigung des Pauperismus die Schule das A. B. C. aller ökonomischen Weisheit. Manches Andere müßte allerdings dabei noch neben her geben, wie z. B. jezt die Wärmestuben, die man nunmehr feierlichst eröffnet hat. Augenblicklich fehlt denselben noch jene Null, die jeden Werth verzehnfacht, hier aber den Nutzen und den Werth der Sache so lange auf den Gefrierpunkt setzt, als sie mit ihrem tiefen Gefrierpunkt marktrenden Erfrischen noch auf sich warten läßt. Aber man soll die Milde eines Winters nicht vor Ostern loben (oder tabeln?) auch in Berlin nicht! Denn auch hier lebt man unter dem wechselliebden Mond, dem Mondwechsel und sonstigen „Einflüssen“ auf italienisch „Influenza“, über deren Auftreten ein guter Theil der hiesigen Bürgerschaft arg verchnupft ist und nicht am wenigsten Ihr beklagenswerther

Heinrich Blankaenburg.

In Folge des Mac Kinley Tarifs die Zollrückstände sich vermehrt haben, während gleichzeitig die Preise der Manufakturwaren meistens gesunken sind. Der Bericht bezeichnet es wiederholt als höchst wichtig, den Schiffbau und die Schiffahrt zu befördern; und empfiehlt dem Congresse, Maßnahmen zur Beschränkung der Einwanderung in die Unionsstaaten zu treffen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Dirschau, 10. Dez. Auch in unserer Stadt breitet sich die Influenza immer weiter aus, es giebt Häuser, in denen 3-4 Personen von der Krankheit ergriffen sind. — Vorgestern brannte in Krähnitz zwischen Hohenstein und Dirschau eine Scheune mit vollem Einschnitt des Pfarrgutspräsidenten K. nieder. In dem Feuer kamen 26 Schafe um. — Gestern Abend fiel der Schlosserlehrling S. in einen unbedeckten, etwa 4 Meter tiefen leeren Eiskeller und stürzte sich in die „Sch. Ztg.“ mittelhoch, nicht unerhebliche Verletzungen zu. Ein Vorübergehender befreite den Verunglückten mit vieler Mühe aus seiner qualvollen Lage.

Thorn, 10. Dez. Der Bau eines Stadttheaters steht nach der „D. Ztg.“ in naher Aussicht. Die Firma Gabelstadt und Contag in Berlin hat dem hiesigen Magistrat bereits einen sehr hübschen Plan eingereicht, nach welchem sie das Theater erbauen will. Der Magistrat würde das dazu nötige Baugrundstück auf dem Platze vor dem Brombergerthore hergeben. Die Mitglieder unseres ständigen Theaters würden dann auf dem neu zu erbauenden Theater in Bromberg spielen. Gewiß ist diese Nachricht im Interesse des ästhetischen und geistigen Lebens unserer Stadt mit großer Freude zu begrüßen. — Der Arbeiter Josef Manitowski aus Lubau ein berühmter Messerheld, der vorjährlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange beschuldigt, wurde vom Schwurgerichte zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Hohenstein, 10. Dez. Vor etwa Jahresfrist traten alle hiesigen Kaufleute zu einem Ringe zusammen, um für eine große Zahl von Material- und Kolonialwaaren höhere Preise zu erzielen. Nun versuchen die Grundbesitzer ein Kartell zu bilden, um den Preis für frische Milch vom 15. d. M. ab von 10 Pf. auf 12 Pf. pro Liter zu erhöhen. Noch sind demselben freilich nicht alle Milchlieferanten beigetreten; doch hofft man, diese Preissteigerung durchzusetzen.

Osterode, 7. Dez. Der Wirthein Marie Persele in Gr. Grieben ist von der Kaiserin für vierzigjährige treue Dienstzeit das goldene Kreuz verliehen worden. (Mitt. 3.)

Insterburg, 10. Dez. Versuchter Selbstmord. Ein hiesiger Kammmachergehilfe versuchte Anfangs dieser Woche durch das Einnehmen von Schwefeläure sich den Tod zu geben. Bald nach Ausführung seines Hochabens wurde er von Hauselmannern schwer erkrankt vorgefunden. Einer derselben erkannte sofort die Vergiftung und bewirkte durch schnelle Anwendung von Hausmitteln, daß wenigstens eine unmittelbare Gefahr für das Leben des Mannes abgemindert wurde. Wonniglich sein Zustand sehr bedenklich ist, so glaubt doch der behandelnde Arzt ihn am Leben zu erhalten. Verschmähte Liebe soll das Motiv der That sein.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Andeut geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 11. Dezember. * [Der deutsche Kriegerbund] hat entschieden, daß es unthunlich ist, Leute, welche nicht Soldat waren, zu Ehrenmitgliedern von Kriegervereinen zu ernennen.

* [Achtung Steuerzahler!] Der Magistrat unserer Stadt veröffentlicht heute eine von Herrn Oberbürgermeister Edlitz gezeichnete Kundmachung, die ihrem Wortlaut nach in dem Inzeratentheile unserer heutigen Blattes abgedruckt ist. Danach ist jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. pro Jahr veranlagte Steuerpflichtige angewiesen, nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis 20. Januar sein Jahressteuereinkommen nach bestem Wissen und Gewissen schriftlich oder mündlich zu deklarieren. Es ist also damit das Gesetz, betreffend die Selbstverpflichtung, in Kraft getreten. Man hüte sich, wissenschaftlich falsche Angaben in dem betreffenden Formular zu machen, da dieselben empfindliche Strafen nach sich ziehen. Alles Nähere siehe Inzerat.

* [Personalnachrichten aus dem Bereich des königlichen Eisenbahndirectionsbezirks Bromberg.] Regierungsbaumeister Rothschub in Dirschau ist der königlichen Eisenbahndirection Berlin zur weiteren Beschäftigung überwiesen. Bahndirektor diätar Leßling in Mehlaun ist zum Bahnmeister ernannt, die Regierungsbaumeister Eibel in Berlin zum maschinentechnischen Bureau der Direction nach Bromberg, Labes in Dirschau nach Stolp, Landsberg in Stolp nach Dirschau und Strud in Dirschau nach Königsberg, die Bahnmeister Frömter in Osterode nach Tremessen und Müller IV. in Tremessen nach Osterode versetzt worden. Die Prüfung bestanden: Stationsassistent von Eichmann in Hadersdorf zum Güterexpedienten, die Stationsassistenten Stabreit in Schneidemühl und Staeche in Neuenhagen zum

Stationsvorsteher und Güterexpedienten, die Stationsassistenten Wöhle in Mülhauhen i. Ostpr. und Gabel in Neufahrwasser, Buschmann in Zinten, Höner in Neidenburg, Trimmer und Weinandt in Allenstein zu Stationsassistenten, Bahndirektor Nagel in Allenstein zum Bahnmeister, Locomotivführer Kant II in Bromberg zum Werkmeister. Dem Locomotivführer Bordsch in Königsberg Pr. ist für den „sehr guten“ Ausfall der Prüfung zum Locomotivführer eine Belohnung bewilligt worden.

* [Personalien.] Der diätarische Gerichtspräsident Bergheile Richter in Mewe ist zum Sekretär, zugleich mit der Funktion als Rendant der Gerichtskasse, bei dem Amtsgerichte in Neuenburg ernannt worden. Der Kataster-Assistent Herrmann Herndt in Danzig ist für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Februar i. J. mit der commissarischen Verwaltung des Katasteramtes Labiau im Regierungsbezirk Königsberg beauftragt und vom 1. März künftigen Jahres ab zum Kataster-Controleur für das genannte Katasteramt bestellt.

* [Wohin ist die 53. Marke zu legen?] In diesem Monat geht das erste Invaliditäts- und Altersversicherungsjahr zu Ende. Es war nun die Frage aufgeworfen worden, wie man sich betreffs des Umfanges zu verhalten hätte, daß die Quittungskarten nur 52 Felder haben, während im laufenden Jahre 53 Marken einzulegen sein würden. Die Quittungskarte steht in keiner Beziehung zum Kalenderjahr, das Beitragsjahr für die gedachte Versicherung setzt sich aus 47 Wochen zusammen, welche nicht unmittelbar auf einander zu folgen brauchen. Eine neue Quittungskarte kann mit jeder Woche begonnen werden, wie denn auch die im Laufe dieses Jahres neu ausgestellten vom ersten Felde ab zu belegen waren und nicht etwa von demjenigen ab, dessen Nummer derjenigen Zahl entsprechen würde, welche die betreffende Woche erhielt, falls man vom Jahresanfang ab die Wochen zählen würde. Dementsprechend ist also die Marke für die 53. Woche der Versicherung, gleichgiltig in welches Kalenderjahr dieselbe entfällt, in die neue Karte einzulegen, falls nämlich in der alten kein Feld mehr frei sein sollte, was überall der Fall sein wird, wo die Versicherung bzw. versicherungspflichtige Beschäftigung, keine Unterbrechung erfahren hat.

* [Stadttheater. Anna Viese.] Einen recht ungemüthlichen Eindruck machte das Haus gestern Abend in Folge seiner ähnelnden Verre, und die tühle Rührertheit, die im Zuschauertraume herrschte, hatte sich auch auf die Bühne verpflanzt und die Schauspielerei erschütterlich angeleert. Der so anhaltend geringe Theaterbesuch ist wohl zum Theil auf das Conto der herannahenden Weihnachtzeit zu legen, zum Theile aber auch der Zerfahrenheit in den Anordnungen der Direction zuzuschreiben. Wenn man dem Publikum nichts oder wenig bietet, so erscheint die Theatrallosigkeit desselben wohl berechtigt. — Aus der gestrigen Aufführung der „Anna Viese“ ist zunächst die Leistung des Herrn Hartig als Fürst Leopold hervorzuheben. Sehr sympathisch in seiner Erscheinung, fehlte ihm im Tone die herzerquickende Frische, das stürmende Naturell des jungen fürstlichen Kriegers. Eine eigentümliche Rührertheit des Organs scheint dem sonst so routinirten Schauspieler eine Vethätigung nach dieser Richtung zu verlagern. Ebenfalls muß das durchaus unmotivirte, unklare Ueberhaften in der Sprachweise, wodurch nicht nur manches Wort, sondern auch die sinngemäße Accentuirung eines solchen, und die Reinheit der Aussprache verloren gehen, entschieden gerügt werden. — In Wäsche, Haltung und Spiel anerkennenswerth war Herr Brauer als Chalfac; dies gilt besonders von der großen Scene des 4. Actes; nur hätte nach unserer Ansicht die höfliche Eleganz des alternden Schulmeisters durch die Beschränkung der Stimmmittel noch schärfer betont werden können. Das Nadebrechen des Deutschen gelang Herrn V. sehr gut. — Erheitend, wie immer, wirkte Herr V. in der Rolle als Hofmarschall, während Fr. Janzen mit tadelswerther Nonchalance die Rolle der Fürstin-Mutter behandelte. Daß das Theater so schwach besetzt war, gab ihr kein Recht durch Unaufmerksamkeit und Gleichgiltigkeit die eigene Leistung und das Zusammenspiel schädigend zu beeinträchtigen. Sehr gut war Fr. Reimann in ihrer munteren Lebhaftigkeit als Anna Viese. — Das Stück soll morgen zu haben Preis wiederholt werden.

* [Die Untersuchung gegen jene Lehrer,] die die Plünderung der Original-Correspondenzen der „Elbinger Zeitung“ systematisch betrieben, scheint, wie die „Ermländ. Ztg.“ in Braunsberg berichtet, auf die diesbezügliche Beschwerde des erstgenannten Blattes bereits eingeleitet werden zu sein. Die „Ermländ. Ztg.“ läßt sich weiter darüber aus: Die Folge war, daß der verantwortliche Redakteur der „Elb. Ztg.“ von Herrn Bürgermeister Dr. Contag in Folge eines Regierungsbeschlusses über den betreffenden Artikel vernommen wurde, wobei nun vier hiesige jüngere Lehrer genannt wurden. Wie bestimmt verlautet, sind diese Lehrer protocollarisch vernommen und haben nun alle Lehrer genannt, welche nach ihrer Meinung für Zeitungen correspondiren. Auf Grund dessen wurde eine größere Anzahl von Lehrern hierüber von Herrn Bürgermeister Dr. Contag protocollarisch vernommen.

* [Für Hausfrauen!] Wir machen darauf aufmerksam, daß Waschfrauen, Reinmachefrauen, Schneiderrinnen, u. a. auch wenn sie verheiratet sind, der Versicherungspflicht unterliegen und daß jede Hausfrau sich einer Geldstrafe bis zu 300 Mk. aussetzt, wenn sie eine derartige Frau ohne Karte beschäftigt. Nämlich eine Hausfrau eine Waschfrau, Reinmachefrau u. c. in Beschäftigung, so ist es ihre Pflicht, namentlich des Montags, solchen Frauen die Quittungskarte abzufordern und dieselbe mit einer Marke zu versehen.

* [Schulbau - Beihilfe.] Der Schulgemeinde Gostomken im Kreise Carthaus ist zum Bau eines eigenen Schulgebäudes aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds ein Unabgeltend von 15,000 Mk. bewilligt worden.

* [Ein antisemitischer Geschäftsanzeiger] soll für dies Weihnachtstfest in Berlin nach Ankündigung der antisemitischen Volkspartei herausgegeben werden. — Dann werden, bemerkt die „Frei. Ztg.“ alle antijüdischen Leute aus diesem Geschäftsanzeiger ersehen, in welchen Geschäften sie keine Einkäufe zu machen haben.

* [Preuß. Klassen-Lotterie.] Das Gesetz gegen den Privathandel mit Lotterielosen der Staatslotterie wird bereits umgangen. Noch hat der Verkauf der Lose für die nächste Lotterie nicht begonnen, und schon haben Privatändler das Mittel entdeckt, wie sie sich event. schadlos halten können. Man fordert die „geprüften Kunden“, denen man bisher bestimmte Nummern verkauft hat, „sollern sie diese Nummern vor jetzt ab direkt vom Königl. Lotterie-Einnehmer durch meine Vermittlung zu beziehen wünschen“, sowie „neu hinzutretende Interessenten“, die „Original-Lose vom Königl. Lotterie-Einnehmer“ besorgt haben wollen, auf, ihre Wünsche mitzutheilen. Für „Provision und Spesen“ wird so viel berechnet, wie bisher auf den Preis der Lose aufgeschlagen wurde. Der Privatändler „verträgt“ zwar keine Lose mehr, „verkauft“ keine mehr, „hält“ keine mehr „feil“, aber er „besorgt“ sie „gegen Provision und Spesen“.

* [Todesfall.] Gestern verstarb im hiesigen Diakonissenhause der erst seit Jahresfrist hier angestellte Polizei-Sergeant August Persian an Unterleibs-Typhus. Der Verstorbene soll ein sehr gewissenhafter und pflichtgetreuer Beamter gewesen sein.

* [Laternen-aufstellung.] Dem in der letzten Stadtverordnetenversammlung gefaßten Beschluß, betreffend die Aufstellung neuer Laternen, ist insofern schnell praktische Folge gegeben worden, als gestern die erste der neuen Laternen an der Ecke der Post- und Königsbergerstraße zum ersten Male brannte.

* [Diebstahl.] Von dem Hof eines auf dem Inneren Mühlendamm wohnhaften Wurstmachers wurden in der verfloffenen Nacht Diebe der dortigen Vorrathskammer einen Besuch zu machen, wurden aber verjagt. Dagegen wurde gestern einem in der Königsbergerstraße wohnhaften Tischlergefell aus einer offenen Schlafkammer eine silberne Taschenuhr und einem ebenfalls dort wohnhaften Producentenändler ein Korb mit Lumpen gestohlen. In dem letzten Falle sind die Diebe in zwei halbwichigen Zungen vermittelte worden, die die Lumpen anderweit verkauft hatten.

* [Selbstmord.] Der Former Carl J. ist gestern Vormittag in seiner in der II. Niederstraße belegenen Wohnung, die er von innen verriegelt hatte, an einem Thürrücker erhängt vorgefunden. Der Grund zum Selbstmord soll ein beständiges Familienzwist sein. J. hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern. Derjelbe war erst 44 Jahre alt.

* [Unfall.] Einem in der Burgstraße wohnhaften Glöckner wurden gestern Nachmittag von einem fremden Menschen die Fenster seiner Wohnung ohne jede Veranlassung eingeschlagen. Als der Thäter ergriffen wurde zog dieser ein Messer, worauf man ihn losließ und er demnächst entfloh. (Fortf. der Elb. Nachr. siehe Beilage.)

bet Harnsdorf wurden, soweit bis jetzt ermittelt, 13 Vergleute getödtet.

Karlsbad, 10. Dez. Zum Direktor des hiesigen Stadttheaters wurde unter 21 Bewerbern Josef Ferency, der bisherige Direktor des Karl Schulze-Theaters in Hamburg gewählt.

Paris, 10. Dez. Der Prinz Albrecht von Preußen ist auf der Durchreise nach Vissalon, wo derselbe als Vertreter des Kaisers den Weihnachtstfesten für den Kaiser Dom Pedro beiwohnen wird, hier eingetroffen. — In einer heute stattgehabten, von etwa 110 Deputirten der republikanischen Partei besuchten Versammlung gab sich einmüthiges Einvernehmen darüber kund, daß die Regierung und die republikanische Partei angeht die klerikalen Rundgebungen fest berechtigt zusammen stehen müßten, daß es indeß nicht möglich sei, die Vorbereitungsmaßregeln für eine Trennung von Kirche und Staat länger hinauszuschieben. — Heute Nachmittag fand unter zahlreicher Theilnahme die feierliche Aufnahme des Konseilspräsidenten Freycinet in die Academie française statt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 11. Dezember, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Schwach.	Cours vom 10.12.	11.12.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	93,90	94,—
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	93,90	94,—
Desterreichische Goldrente	93,90	93,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	90,10	90,10
Russische Banknoten	198,70	196,20
Desterreichische Banknoten	172,60	172,50
Deutsche Reichsanleihe	105,80	105,90
4 pCt. preussische Conjuls	105,50	105,50
4 pCt. Rumänier	82,40	82,40
Mariens-Blawf. Stamm-Privatitäten	103,50	104,—

Produkten-Börse.

Cours vom 10.12.	11.12.
Weizen Dezember-Januar	226,20 226,70
April-Mai	223,50 225,—
Roggen höher.	
Dezember-Januar	239,20 242,—
April-Mai	233,— 235,—
Petroleum loco	22,— 22,—
Rübsöl Dezember	62,40 62,40
April-Mai	61,20 61,20
Spiritus 70er Dez.-Januar	51,40 51,30

Königsberg, 11. Dezember. (Von Portatius und Großte, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.) Spiritus pro 10,000 L%, excl. Faß. Tendenz: Unverändert. Zufuhr: — Liter. Loco contingentirt 70,— „ Geld. Loco nicht contingentirt 50,75 „ „

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Dezember, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Kopenhagen	741	SW	Regen	6
Stockholm	741	S	bedeckt	5
Haparanda	748	SE	Schnee	—8
Petersburg	756	SE	bedeckt	—7
Moskau	758	ND	bedeckt	—6
Chit	736	SW	Regen	8
Hamburg	743	SW	Regen	7
Swinemünde	748	SW	halb bed.	4
Neufahrwass.	751	S	bedeckt	2
Memel	—	S	wolkig	2
Paris	—	—	—	—
Karlsruhe	758	SW	bedeckt	8
München	761	SW	feiter	2
Berlin	751	SW	halb bed.	4
Wien	763	frül	wolklos	—1
Breslau	758	SW	bedeckt	4
Nizza	—	—	—	—
Triest	763	SE	bedeckt	10

Uebersicht der Witterung.

Im westlichen Deutschland herrscht vielfach Sturm aus südlicher bis westlicher Richtung, dessen Ausbreitung ostwärts zu erwarten ist. Das Wetter ist in Deutschland warm, trübe und regnerisch. Im nördlichen Nordseegebiete sind große Regemengen gefallen.

Bermischtes.

* [Das russische Dreigespann uneres Kaisers,] welches schon so oft — zum letztenmal bei der Ausfahrt in der Bellevueallee in Berlin — Wahrhaftigkeit hat, ist jetzt „auseinander genommen“ und wird, das Mittelpferd und die beiden Seitenpferde je für sich, besonders eingefahren. In den Potsdamer Marstall ist das Mittelpferd, der größere Fuhs eingeleitet; derselbe wird einpännig „geübt“ und soll dem Kaiser zum persönlichen Gebrauch dienen, während die beiden Seitenpferde einen eleganten Zweifspanner bilden sollen und zu diesem Zwecke trainirt werden.

Telegramme.

Berlin, 11. Dez. Der Reichstag setzte die Verhandlung der Handelsverträge fort. Staatssecretär Marschall weist den Vorwurf des Grafen Kanitz zurück, daß die Denkschrift liberal freihändlerischen Geheimrathsstül ver-rathe. In Deutschland werde das Schutzoll-system gemäßig sein oder es werde nicht sein. Die Regierung werde bestrebt sein, alles für die Landwirtschaft zu thun, aber sie ist nicht im Stande, Kanitz' Vorschläge näher zu treten.

Breslau, 10. Dez. Bei der heutigen Explosion von Grubengasen in der „Friedenshoffnungs-Grube“

Kirchliche Anzeigen.

Am 3. Advents-Sonntage.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Herr Kaplan Reichelt.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Mittwoch, 16. Dechr., Abends 5 Uhr:
Advents-Gottesdienst, Liturgie und Predigt.
Herr Pfarrer Bury.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 12 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Kriebes.
Mittwoch, den 16. Dezember cr., Abends 5 Uhr:
Advents-Andacht.
Herr Pfarrer Rahm.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Becker.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Malleke.
Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-decker.
Nachm. fällt der Gottesdienst anderer dienstlicher Handlungen wegen aus.
Mittwoch, den 16. Dezember, 5 Uhr
Abends:
Advents-Abendgottesdienst.
Herr Pfarrer Schiefferdecker.
Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. May-wald.
Memnoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.
Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pred. Horn.
Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Pred. Horn.
Donnerstag Ab. 8 Uhr: Herr Pred. Horn.
St. Georgen-Kirche.
Mittwoch, den 16. Dezember:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.
Ein Paar Rohrjessel billig zu haben
Johannisstraße 5.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 11. Dezember 1891.
Geburten: Arb. August Goldschmidt
1 S. — Schiffer Anton Holz 1 T.
Angebote: Schlosser Wilhelm Schmidt-Elb. und Auguste Schönwiese-Elb. — Tischler Emil Julius Ernst André-Elb. und verm. Rüttscher Junfer Ida Clara geb. Groh-Berlin.
Sterbefälle: Arb. Heinrich Ewert, 40 J. — Hospitalkind Johann Klein, 90 J. — Arbeiterwitwe Eleonore Perkowsk, geb. Gebrke, 61 J. — Schlosser Johann Kienapsel T. 14 Tage. — Polizei-Sergeant August Persian, 32 J. — Fabrikarb. Franz Duandt S. 2 J. — Maurergef. Gottfried Schütz T. 3 W. — Bäckermeister Joh. Aug. Malinowski 49 J.

Allen Freunden und Bekannten hie-mit unsern herzlichsten Dank für die uns so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit.
Elbing, den 10. Dezember 1891.
F. L. Keil und Frau.

Stadttheater.
Sonntag, den 12. Dezember, bei halben Preisen:
Anna-Lise.
Historisches Lustspiel in 5 Akten von Herrmann Hirsch.
Sonntag, den 13. Dezember:
„Doktor Klaus“.
Lustspiel in 5 Akten von Ad. Arronge.

Elbinger Ruder-Club „Vorwärts“.
Herrenabend
in „Leg' an“
Sonntag, den 12. Dechr., Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Lehrerverein.
Sonntag, d. 12. Dez. cr., Abds. 8 Uhr:
Stiftungsfest
im Saale des „Goldenen Löwen.“
Elbinger Kirchenchor.
Sonntag, den 12. d. M., 8 Uhr Ab.

bet Harnsdorf wurden, soweit bis jetzt ermittelt, 13 Vergleute getödtet.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 11. Dezember, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Schwach.	Cours vom 10.12.	11.12.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	93,90	94,—
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	93,90	94,—
Desterreichische Goldrente	93,90	93,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	90,10	90,10
Russische Banknoten	198,70	196,20
Desterreichische Banknoten	172,60	172,50
Deutsche Reichsanleihe	105,80	105,90
4 pCt. preussische Conjuls	105,50	105,50
4 pCt. Rumänier	82,40	82,40
Mariens-Blawf. Stamm-Privatitäten	103,50	104,—

Produkten-Börse.

Cours vom 10.12.	11.12.
Weizen Dezember-Januar	226,20 226,70
April-Mai	223,50 225,—
Roggen höher.	
Dezember-Januar	239,20 242,—
April-Mai	233,— 235,—
Petroleum loco	22,— 22,—
Rübsöl Dezember	62,40 62,40
April-Mai	61,20 61,20
Spiritus 70er Dez.-Januar	51,40 51,30

Königsberg, 11. Dezember. (Von Portatius und Großte, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.) Spiritus pro 10,000 L%, excl. Faß. Tendenz: Unverändert. Zufuhr: — Liter. Loco contingentirt 70,— „ Geld. Loco nicht contingentirt 50,75 „ „

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Dezember, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Kopenhagen	741	SW	Regen	6
Stockholm	741	S	bedeckt	5
Haparanda	748	SE	Schnee	—8
Petersburg	756	SE	bedeckt	—7
Moskau	758	ND	bedeckt	—6
Chit	736	SW	Regen	8
Hamburg	743	SW	Regen	7
Swinemünde	748	SW	halb bed.	4
Neufahrwass.	751	S	bedeckt	2
Memel	—	S	wolkig	2
Paris	—	—	—	—
Karlsruhe	758	SW	bedeckt	8
München	761	SW	feiter	2
Berlin	751	SW	halb bed.	4
Wien	763	frül	wolklos	—1
Breslau	758	SW	bedeckt	4
Nizza	—	—	—	—
Triest	763	SE	bedeckt	10

Uebersicht der Witterung.

Im westlichen Deutschland herrscht vielfach Sturm aus südlicher bis westlicher Richtung, dessen Ausbreitung ostwärts zu erwarten ist. Das Wetter ist in Deutschland warm, trübe und regnerisch. Im nördlichen Nordseegebiete sind große Regemengen gefallen.

Bermischtes.

* [Das russische Dreigespann uneres Kaisers,] welches schon so oft — zum letztenmal bei der Ausfahrt in der Bellevueallee in Berlin — Wahrhaftigkeit hat, ist jetzt „auseinander genommen“ und wird, das Mittelpferd und die beiden Seitenpferde je für sich, besonders eingefahren. In den Potsdamer Marstall ist das Mittelpferd, der größere Fuhs eingeleitet; derselbe wird einpännig „geübt“ und soll dem Kaiser zum persönlichen Gebrauch dienen, während die beiden Seitenpferde einen eleganten Zweifspanner bilden sollen und zu diesem Zwecke trainirt werden.

Telegramme.

Berlin, 11. Dez. Der Reichstag setzte die Verhandlung der Handelsverträge fort. Staatssecretär Marschall weist den Vorwurf des Grafen Kanitz zurück, daß die Denkschrift liberal freihändlerischen Geheimrathsstül ver-rathe. In Deutschland werde das Schutzoll-system gemäßig sein oder es werde nicht sein. Die Regierung werde bestrebt sein, alles für die Landwirtschaft zu thun, aber sie ist nicht im Stande, Kanitz' Vorschläge näher zu treten.

Breslau, 10. Dez. Bei der heutigen Explosion von Grubengasen in der „Friedenshoffnungs-Grube“

Sonntag, den 13. d. M.:
Gänseberwürfelung
bei
Schallong,
Zeyer.

Hermann Blasendorf,
Berlin, Osterode i./Pr.
übernimmt Erdbohrungen und Brunnenbauten für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montirung von Pumpwerken und Wasserleitungen jeder Art. Preislisten, Kostenanschläge gratis.
Vertreter:
Ingenieur Adolf Kapischke, Osterode in Ostpr.

Junge Mädchen
zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens werden angenommen von
Loeser & Wolf.

Zum Besten der vier hiesigen Kinder-Bewahranstalten

Sonntag, den 13. Dezbr. cr., in den Sälen der

Bürger-Resource: Großer

Weihnachtsbazar.

Außer der üblichen Ausstellung und Verloosung der Geschenke:

Großes Concert, Buffets, Koulette, Blumentische, Glücksbeutel, Marzipan-Verwürfelung, Verkaufsbuden etc.

Anfang 4 1/2 Uhr, Entrée 50 Pf., Kinder 10 Pf.

Um reichliche Abnahme von Loosen und freundliche Zufendung von Geschenken ersuchen ergebenst die Unterzeichneten.

Das Comité.

Margarethe Borgstede, Ida Dietrich, Johanna Dorendorf, Franziska Elditt, Selma Grall, Malwine Heermann, Alma Heyder, Bertha Holzrichter, Marie Ilgner, Betty Lehmann, Agnes Lenz, Marie Maletke, Louise Neufeldt, Julie Pepper, Minna Räuber, Ida Salecker, Gertrud Schlüter, Marie Stobbe, Bertha Schwiager, Therese Wiens, Marie Winde, Nita Witt, Dr. Bleyer, Eichert, Apothekenbesitzer, Preuss, Staatsanwalt, Schweiger, Landgerichtsrath, Herrmann Tiessen, Fabrikbesitzer.

Der Vorstand.

Auguste Schemionek, Auguste Roth, Charlotte Schiefferdecker, Bertha v. Ingersleben, Dr. Lenz, Neufeldt, Wiens, Axt.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1892/93.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung Seite 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Stadtkreise Elbing aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich den 20. Januar 1892 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protocoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigelegt sind, von heute ab im Steuerbureau auf dem Rathhause kostenlos verabfolgt.

Die Einfindung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtszimmer auf dem Rathhause zu Protocoll entgegengenommen.

Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Gesetz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wesentlich unrichtige und unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht. Elbing, den 10. Dezember 1891.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission. Elditt, Ober-Bürgermeister.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 16. November fordern wir nochmals auf, die Ueberschüsse aus der Auktion vom 9., 10. und 11. November cr. bis zum 27. d. M. bei uns in Empfang zu nehmen. Elbing, den 11. Dezember 1891.

Das Curatorium des städtischen Leihamts.

Montag, 14. cr., fährt nächster Dampfer nach Ciegenhof und Danzig. Ad. von Riesen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. d. Mts. sollen aus den Schutzbezirken Reichenbach und Buchwalde etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar:

a. aus Reichenbach: 2 Ei., 6 Bu., 1 Bi., 58 Ri.-Nußholz, 236 R.-Mtr. Bu., Bi., Er., Ri.-Klobenholz, 33 R.-Mtr. Knüppelholz, 227 Reifig III.

Ferner aus Buchwalde: 8 Bu.-Nußholz, 19 Bi.-Deichseln, 66 Stück dopp. und einf. Dachlatten, 50 " Hopfenstangen, 85 " Bohnenstangen, 267 R.-Mtr. Klobenholz (theils Böttcherholz, 37 R.-Mtr. Knüppelholz, 550 Reifig III.

Verammlung der Käufer: Nachmittags 3 Uhr im Gasthause zu Reichenbach. Der Termin wird nöthigenfalls Freitag fortgesetzt und zwar von 8 Uhr früh.

Elbing, den 9. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Carlotta-Shawl-Wolle empfiehlt billigt **Anna Damm**, Alter Markt 15, Ecke Spieringstr.

Bestellung auf **div. Braten** zu den Festtagen, als da sind: **Reh, Hirsch, Wildschwein, Hasen, Puten, Kapannen, fette Gänse, fette Enten.** **Silberlachs, Steinbutten, Seezungen, Bach-Forellen** nehmen jetzt schon entgegen **Lotto & Lerique.**

Christbaum-Confect Gute Waare garantiert. Reizende Neuheiten. Versende davon gegen Nachn. 1 Kiste ca. **440 Stück für M. 3.-** Bei Einfindung von M. 3.50, (Mittler M. 3.20) oder bei Entnahme von 3 Kisten franco. Kisten mit größerem oder kleinerem Confecte von M. 3.50 bis M. 6.00. **Kisten mit ff. Lebkuchen** zu M. 3.00, 5.00, 8.00 und 10.00. Jeder Kiste wird eine gestifte Büchsen-tasche als Präsent beigelegt. G. Hicksmann, Dresden, Humboldtstrasse 1.

Wer an Husten Brustschmerzen, Heiserk., Asthma, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- u. Genussmittel. Bei **Rud. Sausse**, Alter Markt, erhältlich.

Wirtschafts-Gummischürzen bei **Erich Müller.**

Einzig Gelegenheit, sich in den Besitz von folgenden 16 brauchbaren, unterhaltenen, belehrenden Gegenständen, als: ein Zimmerthermometer, ein Lachspiegel, ein Metermaß in Form einer niedlichen Kaffeemühle, ein Briefmarkenalbum mit Illustrationen, zwölf Schablouen, in verschiedenen Mustern, für Schüler zur Zeichnung und Handarbeit geeignet, zu sehen, gewinnt man dadurch, daß man 1 M. 50 Pf. an das Versandgeschäft von **Schröder**, Berlin W. 62, Courbierestraße 10, evtl. in Briefmarken einfindet. Da zu Weihnachten hin der Andrang sehr groß, bitte schon jetzt zu bestellen.

Gänsebrüste mit Knochen, " ohne " **Gänsekeulen mit** von vorzüglichem Geschmack, frisch aus dem Rauch, empfehlen billigt **Lotto & Lerique.**

M. Sternberg, Alter Markt 47. **Weihnachts-Ausverkauf** bedeutend herabgesetzten Preisen von **Tricot-Taillen, Schulterfragen, wollenen und seidenen Tüchern, wollenen und seidenen Schürzen, Handschuhen, Corsetts, Kinderschürzen, Strümpfen, Socken, Unterkleidern.** **M. Sternberg,** Alter Markt 47. *Regenschirme. Tragbänder.*

Irrigatoren, Stechbecken, Bidets, Bettwärmer, billigt bei **Gustav Herrmann Preuss,** Fischerstraße 20.

Direct aus Fabrik **450 St. Christbaum-Confect,** 3 Mk. Nachnahme, 2 Kistchen 5.50, drei 8 Mk. ff. Marzipan, Chocolate, Liqueur, Schaum, Mandelgebäck hochfein sortirt, reizende Neuheiten bis 15 cm Grösse. **10 Stück delicate Lebkuchen,** in Basler-Chocolate-Macronenlebkuchen sortirt, für 1 Mk. Nachnahme - Kiste und Verpackung wird nicht berechnet. **Chocoladenfabrik C. Bücking, Dresden-Plauen,** gegründet 1872. **Amtlich beglaubigte** Belobigungen und Dankschreiben über die Vorzüglichkeit der Sendungen liegen jeder Kiste zu Hunderten bei. Auch für Wiederverkäufer sehr lohnend. **pro 100 Stück von Mk. 1 an.** **H. Gaartz' Buch- und Kunst-Druckerei.** **Visitenkartentäschchen gratis.**

Rehe, ganz und zerlegt, Hasen, in großer Auswahl, ohne Zell billiger, gespielt (bratfertig) 50 s. theurer, Rebhühner empfehlen billigt **Lotto & Lerique,** Fleischerstraße Nr. 8.

Milchsterilisations-Apparate mit doppeltem Boden und 8 Saugflaschen etc., für kleine Kinder unentbehrlich, empfiehlt billigt zu 8 M. pro Apparat. Nach Vorschrift gefochte Milch hält sich wochenlang gesund. **Gustav Herrmann Preuss,** Fischerstraße 20.

Christbaum-Konfect, Kiste 440 Stück 2,80 M., Nachnahme, bei 3 Kisten 1 Präsent. C. Poschl, Dresden, N., 12.

18000 (Achtzehntausend) Mark bares Geld und 2500 werthvolle Bücher wurden von der Wochenschrift „Splitter“ an deren Abonnenten und Leser in Preisen vertheilt. „Splitter“ ist die originellste und interessanteste Wochenschrift. Jeder neu eintretende Abonnent erhält sofort vom Verlage gratis und franko 20 spannende Romane in hübsch illustrierten Umschlägen. Man abonniert für 2 M. pro Quartal bei allen Buchhandlungen, sowie direkt beim **Verlag der Splitter (Dr. B. Lebel), Berlin, Neue Königstr. 31.**

Direct aus Fabrik **450 St. Christbaum-Confect,** 3 Mk. Nachnahme, 2 Kistchen 5.50, drei 8 Mk. ff. Marzipan, Chocolate, Liqueur, Schaum, Mandelgebäck hochfein sortirt, reizende Neuheiten bis 15 cm Grösse. **10 Stück delicate Lebkuchen,** in Basler-Chocolate-Macronenlebkuchen sortirt, für 1 Mk. Nachnahme - Kiste und Verpackung wird nicht berechnet. **Chocoladenfabrik C. Bücking, Dresden-Plauen,** gegründet 1872. **Amtlich beglaubigte** Belobigungen und Dankschreiben über die Vorzüglichkeit der Sendungen liegen jeder Kiste zu Hunderten bei. Auch für Wiederverkäufer sehr lohnend.

Jede Abonnentin der **Wiener Mode** erhält auf Wunsch **Schnitte nach Maß gratis von allen Toiletten. Fl. 1,50 Viertel- M. 2,50** jährlich **Probennummern in allen Buchhandlungen.**

Will mein Grundstück, 111 preuß. Morgen groß, vorzügliche Kulturweiden, aber auch als Ackerland geeignet, 1 1/2 Kilometer von der Weicerei entfernt, als Rentengüter verkaufen. — Es stehen vier gute Bohnenhäuser — 2 davon sind ganz massiv — nebst den erforderlichen Wirtschaftsgebäuden darauf und können Reflektanten Grundstücke in Größe von 29, 38 und je 22 Morgen — auch die beiden letzten zusammen — haben. Die Rentenbank beleihet Boden ungefähr mit dem dreifachen Grundsteuer-Reinertrage, Gebäude bis zur Hälfte der Versicherung gegen 3 1/2 % Zinsen und 1/2 % Amortisation Käufer mit geringem Vermögen wollen sich bei mir selbst oder bei Molkermeister **Schroeter** in Elbing melden. **Neu Döllstädt bei Alt Döllstädt. R. L. Poeck.**

Die Colonial- u. Delicateß-Waaren-Handlung von W. Dückmann

empfehl:

Feinsten Puderzucker, ff. gemahl. Raffinade, Avola-Mandeln, größte Frucht, Rosenwasser, Früchte, assortirte, z. Belegen des Marzipans.

Feinste Succade, Orangeade, Sultani-Rosinen, Elemé-Rosinen, Honig, besten Werder, Hirschhornsalz, Pottasche, gereinigte, Citronenöl, sowie sämmtl. zur Bäckerei erforderlichen Gewürze.

Neue Traubenrosinen, Almeria-Weintrauben, Schal-Mandeln à la princesse, Tafelziegen, Datteln, Catharinen-Pflanzen, Prünellen, italienische, Apfelsinen u. Citronen.

Neue Wall-Lambert-Para-Nüsse.

Dresdener Confituren, als: **Fondants, Pralines etc.** Lübecker Marzipantorten von 1-4 Mark. **Christbaum-Bisquits, Chocoladen**

aus den Fabriken von **Jordan und Thimacus, Ph. Suchard und Gebr. Stollwerck** in mannigfaltigster Auswahl. **Thorner Pfefferkuchen und Pfefferküsse** von **Gustav Weese** zu Fabrikpreisen.

Nürnberger Lebkuchen, Schlesische Pfefferkuchen (Bomben).

Weihnachtslichte in Stearin, Paraffin und Wachs, weiß und farbig, in verschiedenen Größen. **Wachstod, gelb und weiß.**

Schmiedestr. **Robert Holtin** Schmiedestr.
Nr. 4. Nr. 4.

empfiehlt zu praktischen und vortheilhaften
Weihnachts-Einkäufen:

Frauenhemden aus gutem Hemdentuch, mit Spitze garnirt, 1 M. und 1,20.
Frauenhemden aus westphälischem Leinen, sehr kräftige Waare, von 1,50 M. an.
Damenhemden aus vorzüglichem Dowlas, oder Hemdentuch, mit Trimming garnirt, 1,50, 1,75 und 2 M.
Barchent-Jacken, garnirt, von 1,40 an.
Beinkleider aus gebleichtem Barchent, von 1,50 an.
Beinkleider aus baumw. Flanell von 1 M. an.
Reinw. Frisade-Beinkleider von 2,25 an.
Oberhemden mit 3fachlein. Einsätzen von 3 M. an.
Nachthemden aus gutem Dowlas oder Leinen von 1,50 an.
Lein. Herren-Kragen, 4fach, das Duzend von 4 M. an.
Velour- und Filz-Unterröcke von 1,50 an.
Morgenröcke, vorzüglich sitzend, von 6 M. an.
Reinleinenere Creas, das Stück von 33 $\frac{1}{3}$ Mtr., 16 $\frac{1}{2}$, 18 und 20 M.
Lakenleinen in voller Breite, Mtr. von 1 M. an.
Damast zu Bezügen, in voller Breite, Mtr. 1,20.

Dowlas zu Bezügen, in voller Breite, Mtr. 75 Pf.
Lein. Handtücher, Dzd. von 4 M. an.
Lein. Tischtücher, 125 Cm. groß, von 1 M. an.
Thee-Gedecke, reinleinen, mit hübschen farbigen Ranten, von 2,75 an.
Haus- und Wirthschafts-Schürzen in großartiger Auswahl von 50 Pf. an.
Seidene Schürzen von 2 M. an, bis zu den elegantesten.
Reinseidene Herrentücher von 1,50 an.
Reinseidene Damentücher von 60 Pf. an.
Reisedecken von 6 M. an.
Bettvorlagen von 1 M. an.
Engl. Tüllgardinen, Mtr. von 25 Pf. an, bis zu den besten Qualitäten.
Wollene Unterkleider für Herren, Damen und Kinder.
Handgestickte Parade-Handtücher.
Tischläufer und Servir-Tischdecken.
Taschentücher mit Hohlfaun in eleg. Cartons.
Taschentücher mit bunter Kante, das ganze Dzd. 1,20,

und viele andere Artikel zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.
Bestellungen werden prompt und in bekannter Sauberkeit bei äußerst billigen Preisen ausgeführt.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet

und bietet in grösster Auswahl verschiedene Neuheiten, namentlich

Ballblumen, Ballfächer, Fichus, Kragen, Schürzen u. a. Nouveautés.

Emma Goltz, Modes.

NB. Die noch am Lager befindlichen Hüte verkaufe zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Sämmtliche Artikel zur

Marzipan- und Kuchen-Bäckerei,

u. A. große gelesene Marzipan-Mandeln, feinste Puder-Raffinade, garantiert rein, empfehlen billigst

Lotto & Lérique,
Fleischerstraße Nr. 8.

Neue franz. Wallnüsse,
„ Lambert-Nüsse,
„ Para-Nüsse,
Königsberger Mand-Marzipan,

von vorzüglicher Qualität, empfehlen billigst

Lotto & Lérique.

Pöfelsfleisch.

Ich hatte Gelegenheit, einen Posten kerusetter, junger englischer Schweine zu kaufen und erlaube mir, dem geehrten Publikum dieselben bei Einkauf zum Pökeln bestens zu empfehlen; es würde das geehrte Publikum nicht nöthig haben, seinen Bedarf von den von Stadt zu Stadt geschleppten polnischen Schweinen zu decken, da ich meine Schweine zu den möglichst billigsten Preisen abgebe.

Hochachtungsvoll
Carl Küster,
Alter Markt u. Fischerstr. Ecke.

Für **Kinderspielzeug,**

sowie sämtliche Sachen aus hiesiger Fabrik von **Ad. H. Neufeldt** billigste

Bezugsquelle bei **Gustav Herrmann Preuss,**
Fischerstraße 20.

Grosse Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz.
Haupt-Gewinne: 150,000 Mark, 75,000 M., 30,000 M., 20,000 M. etc.
Ziehung am 28. Dezember er. im Ziehungs-Saale der Kgl. General-Lotterie-Direction in Berlin. Empf. Loose à 3 M. Für Zusendung u. Liste sind 30 Pf. beizufügen.
Selmar Goldschmidt,
Braunschweig.

Besten Vechonig, vorj. Rosinen, pro Pfd. 20 Pf.
Julius Arke.

Weihnachts-Ausverkauf

M. Rübe Wittwe

(Inhaber **Arthur Niklas**).

Wollhemden und Beinkleider für Herren, Damen u. Kinder.
Normal-Hemden und Hosen nach Prof. Jäger.
Patentgestrickte Herrenhosen mit Strich.
Patentgestrickte Damen- u. Mädchenhosen mit Strich.

Neu! Sanffen's Seiden-Fließ-Unterkleider. **Neu!**
Wollwesten für Damen und Mädchen.
Jagdwesten und Wolljacken für Herren und Knaben.
Unterröcke.

Patentgestrickte Tricots für Kinder mit Seitenschluß.
Neu! Normalhemd-Hosen **Neu!** für Knaben und Mädchen.
Leibbinden, Kniewärmer, Jagdstrümpfe, Jagdgamaschen, Strümpfe, Socken, Strumpflängen, Wollkleidchen, Tricotkleidchen, Wolljäckchen und Röckchen, Gamaschen, Höschen, Ueberzieh-Strümpfe, Kindermützen, Kopfschillen.

Tricot-Zailen.
Corsetts.
Gesellschaftstücher, Carlotta-Schawls.
Damen-Plaids, Handschuhe, Pulswürmer.

Meine Lager sind in allen Artikeln in ganz neuer moderner Waare, sämmtlich bester Güte, auf das Reichhaltigste sortirt und habe ich, um meinen geehrten Kunden bei ihren Weihnachts-Einkäufen entgegenzukommen, die Preise besonders billig gestellt.

Bestellungen in Strick-Waaren für das Fest erbitte baldigst.

Mandelreibmaschinen

empfehlen bei großer Auswahl billigst

Gebr. Jlgner.

Adolph H. Neufeldt'sche Kinder-Roch-Heerde u. Blechspielzeug, sowie Handwerkstaschen, Laubsägekasten, Laubsägen, Laubsägevorlagen und

Christbaumsehnmuck

empfehlen bei größter Auswahl zu billigsten Preisen

Gebr. Jlgner.

Blumentische, Ofenvorsetzer, Kohlenkasten, Nischeimer, Kohlenschaukeln und Ofenrücken

offeriren

Gebr. Jlgner.

Schönstes Geschenk

Stereoscope zum Zusammenlegen in polirt. Holzkästchen à Stück 3 Mtr.

1 Dzd. schöne Bilder (sortirt) 2 Mtr. Porto 50 Pf.

Schröder's Versandgeschäft,

Berlin W. 62, Courbierestraße 10.

für Alt und Jung!

Große Weihnachts-Ziehung der Weimar-Lotterie

am 12. bis 15. Dezember.

Hauptgew.: 50,000 Mark i. W.

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M., für Porto u. Liste 30 Pf. extra, versendet Berlin O.,
M. Meyer's Glückscollecte, 40. Grüner Weg 40.

Um ein kleineres Lager bei meinem Umzuge zu haben, verkaufe alle

Kindergarderobegenstände bedeutend billiger wie bisher.

Albert Büttner,

Fabrik und Handlung von Kindergarderoben.

Zu den Weihnachtseinkäufen

habe die Preise meiner Waaren ganz bedeutend ermäßigt und empfehle zu wirklich billigen Preisen:

Wirthschaftsschürzen, reizende Tüchelschürzen von 50 Pf. an, schwarze Schürzen von 70 Pf. an, Kinderschürzen in großer Auswahl, carrirt und gestreifte Damen-Plaids, seid. u. halbseid. Halstücher für Herren und Damen von 30 Pf. an, **Tricot-Handschuhe, wollene Strümpfe u. Socken** von 30 Pf. an, **Tricot-Unterkleider** für Herren und Damen, einen Posten Jagdwesten, gestrickte Unterjacken für Herren, verkaufe für jeden Preis, **Tricot-Zailen** von 1,50 M. an, große Auswahl von **Cravattes, Tragbändern, Manschetten, Kragen und Chemisettes, Regenschirme, Crochetes, Schulfragen** von 80 Pf. an, reizende **Broches, Armbänder, Portemonnaies** und viele andere Sachen empfiehlt

Anna Damm,

Alter Markt 15 und Ecke Spieringstraße.

1891er

importirte Havanna-Cigarren

milder, feiner Qualität und von ausgezeichnetem Brande, empfiehlt in größerer Auswahl zu Preisen von 135 Mark anwärts

Julius Giebler Nachfolger,

Cigarren-Fabrik,

Elbing, Junkerstraße Nr. 42.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York

vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von **Hamburg** nach
Baltimore, Brasilien, La Plata, Canada, Ost-Afrika, Westindien, Mexico, Havana

Nähere Auskunft ertheilt: **L. Huck-Elbing, Rudolph Kreisel-Danzig,** Brodbänkengasse 51. [576]

Beilage zur Westpreussischen Zeitung.

Nr. 291.

Elbing, den 12. Dezember 1891.

Nr. 291.

Hof und Gesellschaft.

* **Paris**, 9. Dez. Nach der Trauerfeier in der Madelaine-Kirche wurde die Leiche des Kaisers Dom Pedro nach dem Orleans-Bahnhofe gebracht, wo sämtliche zum Conduct commandirten Truppen vor dem Leichenwagen vorüberdefilirten. Die Leiche wird mit dem Abends abgehenden Zuge unter Begleitung der Mitglieder der kaiserlichen Familie nach Lissabon überführt werden.

— Aus **Bukarest** wird dem „Berl. Lokalanz.“ berichtet: Wie wir aus Hofkreisen erfahren, steht es nunmehr fest, daß Kaiser Wilhelm im März des nächsten Jahres zum Besuch des Königs Carol hier eintreffen wird. In Begleitung Kaiser Wilhelms werden sich der Prinz Heinrich von Preußen, Fürst Leopold von Hohenzollern, General Friedrich von Hohenzollern und der Erbprinz von Hohenzollern befinden. Der deutsche Kaiser wird drei Tage in der Hauptstadt Rumaniens weilen und während dieser Zeit den rechten Flügel des Palais bewohnen, der bereits für diesen Zweck in Stand gesetzt wird. Wetter ist ein Besuch Sinatas und Jassys durch Kaiser Wilhelm in Aussicht genommen. Die Rückkehr nach Berlin wird der deutsche Kaiser von Jassy aus antreten. Auf der Fahrt hierher wird Kaiser Wilhelm einen Tag lang der Gast des Kaisers Franz Josef sein, der ihn bis Pest begleiten wird, das Kaiser Wilhelm zu besichtigen gedenkt. Der König Carol wird seinen erlauchten Gästen bis Berciorova entgegenfahren. Das Programm der Festlichkeiten, die aus Anlaß des Aufenthaltes Kaiser Wilhelms und der hohen Persönlichkeiten, die ihn begleiten, hier veranstaltet werden sollen, ist bereits in Erwägung gezogen worden, es soll ihnen ein ungewohnter Glanz verliehen werden. Die deutschen Kreise der Hauptstadt werden nunmehr, da der Besuch Kaiser Wilhelms in Bukarest feststeht, der Frage näher treten, in welcher Weise sie das ihrige zum Empfange Sr. Majestät beizutragen haben.

* **Athen**, 10. Dez. Nach dem gestern Abend veröffentlichten Bulletin verbrachte der König den Tag ruhig, der Puls war fast normal; im Uebrigen war der Zustand unverändert.

Armee und Flotte.

— **Militärisches Strafprozeßverfahren.** Der badische Landtag nahm den Antrag an, die großherzogliche Regierung zu ersuchen, beim Bundesrath geeignete Schritte behufs Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beim militärischen Straf-

prozeßverfahren einzuleiten. Staatsminister Turban gab die Erklärung ab, die Staatsregierung könne keinerlei Stellung dazu nehmen, weil weder die Regierung noch der Bundesrath bisher irgend welche Mittheilung von der Militärverwaltung dieserhalb erhalten hätten. Er persönlich stehe dem Antrag sehr sympathisch gegenüber und wünsche die weitgehendste Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, soweit nicht militärische Interessen verletzt würden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 10. Dez. Morgen (Freitag), Vormittags 10 Uhr, findet durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Taube in der St. Marienkirche hier selbst die Ordination der Predigtamts-Candidaten Schulz und Friedrich zum evangelischen Pfarramte statt. — Der Verein zur Förderung des Wohles der aus der Schule entlassenen Mädchen hielt gestern in der Dehrich'schen höheren Mädchenschule eine Versammlung ab, in welcher Herr Dr. Scherler nach einer nochmaligen kurzen Begründung seinen Vortrag betreffend die Errichtung von Haushaltungs- und Dienstoffenschulen, zur Diskussion stellte. Das Ergebnis derselben war, daß der Verein beschloß, sich auf die Gründung von Dienstoffenschulen zu beschränken. Die eingehendere Berathung über die Einrichtung derselben wurde einer Commission von Damen übertragen. — Ein Wildpret- und Geflügelhändler auf dem Dominikanerplatz verwahrte die vom Verkaufe übrig gebliebene Waare im Keller des bekannten Thürmchens auf dem erwähnten Markte. Als er am nächsten Tage das Wildpret holen wollte, fand er den Keller erbrochen und das sämtliche Wild und Geflügel daraus gestohlen. — Der Westpreussische Fischerei-Verein wird nächsten Sonntag, den 14. d. M. einen Ausflug nach Königsthal veranstalten, um die dortige Fischbrutanstalt zu besichtigen.

[R.] **Aus dem Kreise Flatow**, 10. Dez. In große Bestürzung wurde in der vergangenen Woche die Familie S. in W. versetzt. Der etwa 18jährige Junge S. ging eines Tages auf die Jagd, doch ohne Erfolg zu haben, worauf er mißmuthig das Gewehr behufs Entladung über den nur schmalen See abschloß. Unglücklicher Weise stand aber an der anderen Seite ein Mann, der, obwohl er keineswegs getroffen war, sofort bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattete und angab, der Schuß habe ihm geolten. Bald darauf wurde auch der junge S. gefänglich eingezogen und erst nach vielen Bemühungen von Seiten der Eltern und nach einem Lokaltermin am Thator, wobei sich die völlige Unschuld des jungen Menschen

und die Grundlosigkeit der Anklage herausstellte, aus der Haft entlassen. Darum Vorsicht in ähnlichen Fällen; denn sehr eindringlich wird hier wieder gelehrt, daß man nicht aufmerksam genug im Gebrauch und Umgang mit Schußwaffen sein kann.

* **Schlochau**, 9. Dez. Dem Besitzer A. Gläcke von Abbau Lichtenhagen waren, wie schon berichtet, über 20 Sack Kartoffeln vom Felde aus einer Miethe gestohlen worden. Dem hiesigen Gendarm B. ist es gelungen, die Diebe zu fassen. Es sind dies die Eheleute Wilhelm und Johanna Bloch in Kalbau. Leider fanden sich nur noch 20 Scheffel im Keller vor, die übrigen waren schon verkauft.

* **Strasburg**, 8. Dez. Mit welcher Vorsicht die Schalterbeamten arbeiten müssen, zeigt ein gestern Nachmittag am hiesigen Postschalter verübter Diebstahl. Als nämlich der Beamte von einer eingezahlten Geldsumme einen Theil aufnahm und abgewandt in die Geldcassette legte, nahm der Einzahler blitzschnell neun Mark von dem liegen gebliebenen Theil fort. Der Beamte bemerkte jedoch beim nochmaligen Nachzählen des Geldes das Fehlen der Summe und zwang den sauberen Kunden, die fehlenden neun Mark wieder hinzulegen. Da noch eine Person im Schalterraum den Diebstahlversuch bemerkt hat, dürfte den Thäter die wohlverdiente Strafe erteilen. (G.)

(!) **Liebemühl**, 10. Dez. Bei der am 7. d. M. durch den königlichen Forstmeister Herrn Vogelgang in der Oberförsterei Liebemühl, Schußbezirk Grünort, abgehaltenen Treibjagd wurden durch 34 Treiber und mit 14 Schützen 21 Hasen und 1 Fuchs zur Strecke gebracht.

* **Birkfallen**, 7. Dez. Bei der Aufnahme der Einkommensbezüge zur Einkommensteuernachweisung, erschien in voriger Woche auch der Grundbesitzer U bei dem Gemeindevorsteher in B. und gab auf Verlangen sein Einkommen aus 2400 Mark Kapitalvermögen zu 4 Prozent, 22½ Hektar Grundbesitz, vier Kühen und drei Pferden auf 3000 M. an. Dem ihm bedeutenden Ortsvorsteher, daß ein so hohes Einkommen aus seiner kleinen Besitzung unmöglich, und er die Eintragung ablehnen müsse, wies er haarklein seine Einnahmen und Abzüge nach und verlangte durchaus die Eintragung, welche selbstverständlich auch so geschehen mußte.

* **Kreis Köffel**, 7. Dez. In der Nacht zum letzten Sonnabend sind Diebe in die Kirche zu Gr. Koellen durch ein Fenster eingebrochen. Die Schulden, in denen sie Geld vermuteten, waren gewaltsam erbrochen, wozu sie sich anscheinend einer Art bedienten, die sie in der Kirche zurückgelassen hatten.

In derselben Nacht sind dem Gastwirth Bornberg in Gr. P. drei werthvolle Schweine eingegangen, die noch am Abend vorher völlig gesund waren. Man vermutet Vergiftung.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

12. Dez.: **Vielfach** helter, frostig, wolfig, **Nebel an den Küsten.**

13. Dez.: **Veränderlich** wolfig, Niederschläge, theils heiter, lebhaft windig, Temperatur wenig verändert.

14. Dez.: **Wechselnd** wolfig, Niederschläge, kälter, theils klar.

15. Dez.: **Nebel**, ziemlich kalt, wolfig mit **Sonnenblicken**, Niederschläge.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 11. Dezember.

* [Im Auftrage der königlichen Regierung] zu Danzig wurde durch die städtische Schuldeputation den hiesigen Hauptlehrern kürzlich ein umfangreicher Fragebogen zugestellt, in welchen die etwa in unserer Stadt vorhandenen Präparanden einzutragen waren, die sich privatim für die Aufnahme in ein Seminar vorbereiten. Sehr eingehend war hierbei über die materielle Lage der Eltern zu berichten, damit sich die Schulbehörde ein Bild über die etwaige Unterstützungsbedürftigkeit der Präparanden machen kann. Alljährlich werden nämlich die Privat-Präparanden mit namhaften Unterstützungen bedacht, und dürfte die große Begünstigung der Privat-Präparandenbildung im direkten Zusammenhang stehen mit dem zur Zeit in unserer Provinz noch immer herrschenden Lehrermangel. Trotz der verhältnißmäßig hohen Anzahl von Präparanden-Anstalten in unserer Provinz scheint es doch noch immer ziemlich schwer zu halten, die königlichen Schullehrerseminare mit dem etatsmäßigen Material genügend vorbereiteter junger Leute zu versorgen. In Elbing sollen gegenwärtig 4 Präparanden durch drei Lehrer zur Aufnahme in ein Seminar vorbereitet werden.

* [Lotterie des westpreussischen Feuerwehr-Verbandes.] Der Oberpräsident von Westpreußen hat die Genehmigung erteilt, daß zum Besten der Feuerwehr-Unfallkasse eine Lotterie veranstaltet wird, zu welcher 30,000 Loose à 1 Mark ausgegeben werden

sollen. Als Tag der Ziehung ist der dritte Osterfesttag nächsten Jahres festgesetzt.

* **[Der bewaffnete Frieden.]** Aus Soldau wird vom heutigen Tage gemeldet: Höhere russische Offiziere bereiten verschiedene nahe der preussischen Grenze gelegene Ortschaften zwecks Einrichtung von Garnisonen.

* **[Verhafteter Nihilist.]** Ein in Belgien verhafteter, über Hamburg nach Thorn transportirter russischer Nihilist wurde gestern in Thorn der russischen Behörde ausgeliefert. Eine große Kiste mit nihilistischen Schriften, die bei seiner Verhaftung vorgefunden war, ist ebenfalls den russischen Beamten übergeben worden. (Der arme Teufel!)

* **[Mit der Frage der Verwendung der Strafgefangenen]** im Interesse der Landeskultur beschäftigte sich am Dienstag der Club der Landwirthe in Berlin. Wanderlehrer Schneider schilderte die Eindrücke einer Studienreise, die ihn im vorigen Sommer in der Angelegenheit nach Belgien geführt hat. Er empfahl auf Grund seiner Beobachtungen die weitere Kulturbarmachung der Zwangsarbeit zur Hebung der Landeskultur. Geh. Sekretär Pflug verwies auf die Lüneburger Heide, wo ebenfalls Sträflinge mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt werden. Der Gedanke, die Sträflinge nach den Colonien zu entsenden, fand entschiedenen Widerspruch.

* **[In der Niederung]** werden jetzt schon fleißig Tannenbäume für das nahe Weihnachtsfest gekauft. Das Stück kostet 50 Pf. bis 2 Mk. Der Preis ist in diesem Jahre ein billiger zu nennen, denn im vorigen und vor 2 Jahren waren sie fast gar nicht zu bekommen, und man mußte für ein mittleres Bäumchen 2 bis 3 Mk. zahlen. Dies kam lediglich daher, daß man die Tannenbäume wegen des vielen Schnees nicht über das Haff, sondern über Elbing in die Niederung transportieren mußte.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Die Abgg. Frhr. v. Stauffenberg (frei.) und Siegle (nl.) bringen, unterstützt von Centrumsmittgliedern, eine Interpellation im Reichstag ein, welche den Schutz des deutschen Urheberrechts in den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrifft. Der Reichsregierung wird darin nahegelegt, den empfindlichen Schädigungen, die unsere Verleger und Künstler durch den amerikanischen Nachdruck erleiden, baldigst entgegenzutreten.

* Das Geheimnis des Karabenen. Eine Erzählung aus den Tropen Südamerikas für die reifere Jugend von Friedrich J. Wajeken. Mit 8 Holzschnitten von Joh. Gehrtz. Verlag von Carl Flemming in Ologau. Eine sehr fesselnde und schöne und doch von voller Lebenswahrheit getragene Erzählung ist dieses „Geheimnis des Karabenen“, in welchem sich dem jungen Leser die ganze merkwürdige Welt der südamerikanischen Tropen entrollt. Die wilde Indianer-Romantik, für welche geistig regsame Knaben eine so große Vorliebe haben, ist hier mit feiner Kunst harmonisch mit dem realen Leben verbunden zu einem Bilde, dem der Gegensatz von Urzustand und moderner Civilisation einen besonderen Reiz verleiht. Noch interessanter wird diese Erzählung durch die sehr anschauliche und flotte Schilderung

der gesellschaftlichen und staatlichen Zustände Venezuelas, bekanntlich eines jener merkwürdigen Länder, das mit seinem ganzen Wesen und seinen wirren Parteinungen fast genau dasselbe Bild bietet, wie jener südamerikanische Staat, in welchem einer der blutigsten Bürgerkriege noch immer seine Opfer fordert: Chile. Das mit den künstlerisch durchgeführten Bildern von Johannes Gehrtz und einem effectvoll schönen Einband geschmückte Buch wird sich in der reiferen Jugend sehr bald viel Freunde erwerben.

Vermischtes.

* **Abenteurer eines Deutschen in Chile.** Ein angesehenener deutscher Reichsangehöriger, der Chemiker Dr. Witte in Santiago, wäre während des chilenischen Bürgerkrieges fast das Opfer der niederträchtigen Intrigue eines Concurrenten geworden, und nur dem energischen Einschreiten des deutschen Gesandten in Chile, des Freiherrn v. Gutschmid, hat unser Landsmann es zu danken, daß er nicht unschuldig der Rache des Präsidenten Balmaceda anheimfiel. Einem Bericht des „Reichsanzeigers“ über diesen Fall entnehmen wir Folgendes: Dr. Witte ward in Santiago am 11. Juli d. J. verhaftet, weil auf der Post Briefe eröffnet worden waren, in denen sich revolutionäre, besonders gegen den Präsidenten Balmaceda und dessen Mutter gerichtete Flugblätter vorgefanden, die, mit der Unterschrift des Dr. Witte versehen, in Prospekte desselben über peptonisirte Milch eingeschlagen waren. Nachdem Freiherr v. Gutschmid am 13. Juli früh von diesem Vorfall in Kenntniß gesetzt worden war, begab er sich unverzüglich zum damaligen Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Santiago und erhielt von diesem die Zusicherung, daß Dr. Witte umgehend verhört und, falls seine Unschuld sich herausstelle, in Freiheit gesetzt werden solle. Am folgenden Tage verfügte sich ein Beamter der Gesandtschaft in das Gefängniß und überzeugte sich durch eine Vernehmung des Verhafteten von seiner Unschuld. Der deutsche Gesandte setzte den chilenischen Minister hiervon noch am 14. Juli in Kenntniß, und der Minister versprach daraufhin, den Dr. Witte bis zur amtlichen Feststellung des Sachverhalts vorläufig in Freiheit setzen zu lassen. Bei einem Besuch, den der deutsche Gesandtschaftsleiter, Contreadmiral von Balois, mit seinen Offizieren am 15. Juli in Begleitung des Freiherrn v. Gutschmid dem Präsidenten Balmaceda und den Ministern machte, brachte der deutsche Vertreter das ihm am vorhergehenden Tage gegebene Versprechen in Erinnerung und erhielt zur Antwort, daß die nöthigen Anordnungen bereits getroffen seien. In der That wurde Dr. Witte am Nachmittag des nämlichen Tages dem Gesandten zugeführt, der ihn dann noch vierundzwanzig Stunden in seiner Wohnung behielt, bis seine Unschuld völlig klargestellt war. Die Untersuchung ergab, daß Dr. Witte, welcher sich in keiner Weise mit Politik abgegeben und von der Vernehmung der Flugblätter durchaus keine Kenntniß hatte, das Opfer eines gewissenlosen Concurrenten geworden war, der ihm eine Anzahl seiner Prospekte entwendet und diese dann in der angegebenen Weise benutzt hatte.

* Ein von würzigem Humor erfülltes, den **Taufendkünstler Mozart** preisendes Gedicht, das

den Darmstädter Concertmeister A. Müller zum Verfasser hat, wird wohl allen Mozartfreunden willkommen sein:

Mozart war ein Musiker
Extraordinarius.

Dieses weiß man überall
Auf dem ganzen Erdenball.

Mozart war indeß dabei
Außerdem noch mancherlei;

Was er noch gewesen sei,
Melbet diese Vitane.

Mozart war ein Tischlermeister,
Fremd zwar war ihm Leim und Kleister,

Aber Fugen konnte er machen,
Daß davon die Wände trachen.

Mozart war ein Drechslermeister
Obenein ein vielgereister.

Denn bei ihm ist bis auf's End
Ohne Ausnahm' Alles rund.

Mozart war ein Schlossermeister,
Dies Paradoxon beweist er,

Weil er, ohne sich zu zwingen,
Leicht mit Schlüssel um konnt' springen.

Mozart war ein Schmiedemeister,
Zwar nicht Stahl und Eisen schweißte er,

Doch wie mancher Notenkopf
Traf den Nagel auf den Kopf!

Mozart war ein Klempnermeister,
Denn als solcher Geizhals heißt er.

Denn er ging — wer schilt ihn drum? —
Mit dem Blech sehr sparjam um.

Instrumentenmacher gar
Mozart auch wie keiner war.

Hat ein Anderer existirt,
Der Zauberflöten fabricirt?

Mozarte war auch ein Diplomate
Und dies in sehr hohem Grade,

Noten, von ihm ausgestellt,
Gelten in der ganzen Welt.

Ebenso war er im Fechten
Keiner etwa von den Schlechten:

Denn mit Terzen und mit Quarten
Konnt er jederzeit aufwarten.

Als Frieur bleibt, wie mir dünkt,
Mozart gleichfalls unerreicht.

Einen Titus, wie der seine,
Bracht noch keiner auf die Beine.

Todtengräber, excellent,
War der Mozart noch am End'.

Ein Leichtentuch wie's Requiem,
Wer wär' nicht stolz, wenn er's bekäm!

Nach dem, was hier vorgetragen,
Kann mit Recht man wahrlich sagen:

Daß der Mozart ganz und gar
Echter Taufendkünstler war.

* **Sörlitz, 9. Dez.** Der hiesige Bankier Adolf Albert ist, wie verlautet, wegen Unterschlagung sämtlicher Depots verhaftet worden.

* **Eine förmliche Revolte** wurde Dienstag Abend auf dem Hamburger Bahnhofe in Spandau von Arbeitern der Militärrwerkstätten hervorgerufen. Es war die Zahlung der Löhne erfolgt und schon im Wartesaal spielten sich unter den zahlreichen Arbeitern, welche mit dem Zuge um 8 Uhr 13 Minuten nach Berlin fahren wollten, tumultuarische Ausbrüche ab. Auf dem Perron kam es aber zu ernstern Aufruhrscenen. Obwohl der Zug noch zum Theil rangirt wurde, drängten die Arbeiter an die Waggonen stürmisch heran. Die Bahnbeamten wurden an der

Ausübung ihres Berufs gehindert, ein Wagenschleber blutig geschlagen. Als man zur Verhaftung eines Excedenten schreiten wollte, widersetzte derselbe sich und entwich mit den andern Arbeitern in einen Waggon. Aus hundertern von Kehlen wurden aufreizende Rufe ausgestoßen: „Schlagt sie todt! Schlagt sie nieder!“ Der diensthabende Assistent begab sich mit zwei Bahnbeamten in den einen Waggon, um den geflüchteten Arbeiter herauszuholen. Mit Gewalt wurden sie von den Insassen zum Verlassen des Waggonen gezwungen. Nicht besser erging es dem wachhabenden Polizeibeamten, welcher mit geladenem Revolver den Waggon betrat. Die Arbeiter nahmen eine immer bedrohlichere Haltung an. Inzwischen war sowohl für diesen Zug als auch, da das Geleise bejezt war, für andere Züge eine erhebliche Verspätung eingetreten. Unter den tumultuarischen Rufen der Arbeiter fuhr der Zug schließlich nach Berlin ab. Der dauerliche Vorfall ist den Directionen der königlichen Fabriken gemeldet worden. Wahrscheinlich wird der Bahnhof zu den Arbeiterzügen zeitweise Militärwache erhalten.

* **Brudermord.** Der Zirkusdirektor Cesar Sidoli, welcher zuletzt in Galatz mit seiner Gesellschaft Vorstellungen gab, ist am Sonnabend von seinem Bruder Oskar Sidoli durch Revolvergeschüsse getödtet worden. Ursache des Mordes war Eifersucht. Der Direktor und sein Bruder liebten Beide eine Kletterin, welche der „Star“ der Gesellschaft war. Allein die Dame gab dem Direktor den Vorzug und dies versetzte den abgemiesenen Oskar in solche Raserei, daß er seinen Bruder während der Probe mitten auf der Rennbahn durch Revolvergeschüsse niederschoß. Der Mörder wurde verhaftet.

* **New-York, 9. Dez.** Die aus Louisville über die dortige Feuersbrunst eingegangenen Meldungen enthalten schreckliche Einzelheiten, in einer von den Flammen ergriffenen Fabrik von Feuerwerkskörpern befanden sich in vleren Stockwerk 40 Mädchen. Fünf von denselben kamen in den Flammen um, während die übrigen sich dadurch retteten, daß sie aus den Fenstern sprangen, wobei dieselben Gliederbrüche und andere Verletzungen erlitten.

Handels-Nachrichten. Königsberger Productenbörse.

	9. Dez. M.	10. Dez. M.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	223,50	223,—	ruhig
Roggen, 120 Pfd.	228,—	228,—	unverändert
Gerste, 107—8 Pfd.	161,—	161,—	do.
Hafers, feiner	151,—	151,—	do.
Erbisen, weiße Koch-	161,—	161,—	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Spiritusmarkt.

Stettin, 10. Dezember. Loco ohne Faß mit 50 M Konsumsteuer —,—, loco ohne Faß mit 70 M Konsumsteuer 50,80, pro Dezember 50,60, pro April-Mai 51,70.

Verantw. Redakteur Max G. Stärk in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 291.

Elbing, den 12. Dezember.

1891.

In Freiheit dressirt.

Eine Reisenovelle von Woldemar Urban.

Nachdruck verboten.

3)

„Sind Sie abergläubisch, gnädige Frau?“
„Ich? Wieso und weshalb? Nicht im geringsten.“

„Ich sehr. Ich sehe in diesem sonderbaren Zusammentreffen keinen Zufall, sondern ein bedeutungsvolles Zeichen des Schicksals.“

„Des Schicksals, Herr Doktor?“ fragte sie leise und gedehnt.

„Desselben Schicksals, gnädige Frau, das im Verknüpfen und Ineinanderspinnen der Lebensfäden der Menschen so Wunderbares leistet, so unglaublich vielgestaltig: Beziehungen der Menschen unter sich schafft und Tag und Nacht, unablässig Minute für Minute weiter spinnst und immer weiterpinnst an dem großen ungeheuerlichen und unsahbaren Durcheinander, das wir Leben nennen.“

„Sie werden ja poetisch, Herr Doktor!“

„Ich werde noch mehr, gnädige Frau, ich werde wahr! Ich erkenne in diesem sonderbaren Zusammentreffen die Stimme des Schicksals, das unsere Lebensfäden leise ineinander webt, Neigung an Neigung knüpft und zu einem schönen, buntschillernden gemeinsamen Faden weiterpinnst, ich höre in meinem Innern die Stimme des Schicksals, die uns zuruft: die ersten fünfzig Jahre getrennt und die zweiten fünfzig Jahre gemeinsam marschiren auf dem Lebenswege! Mathilde! Und Ihnen sagt das sonderbare Zusammentreffen nichts? Ihnen klingt die Stimme des Schicksals nicht auch? Sie empfinden die leise Verknüpfung unserer Lebensfäden nicht?“

Sie stand hastig auf und blieb heftig athmend am Fenster stehen.

„Seten Sie still, ich beschwöre Sie, still, still,“ ächzte sie mühsam heraus.

Er aber trat hinter sie, faßte rasch ihre Hand und fuhr innig und mit überquellendem Gefühl fort:

„Mathilde, lockt Sie der buntschillernde Faden nicht? Glauben Sie mir, das Schicksal spinnt eine reiche, dauernde Liebe mit hinein, eine Liebe, die, was da auch kommen möge, Sie stets vor Lärm und Anfeindungen der Welt wird zu schützen wissen, welche Sie auf Händen tragen wird, Ihr Leben lang, die

ringen, streben und arbeiten wird um — Ihre Liebe? Mathilde, wollen Sie mein Weib sein?“

Es entstand eine kleine Pause, nur so lang, als etwa ein Vogel durchs Zimmer fliegt, aber seiner zitternden Ungeduld eine Ewigkeit. Er hatte vielleicht erwartet, daß sie sich hastig umdrehen, ihm verstoßen oder stürmisch ihre Einwilligung fundgeben würde, statt dessen sah er nun, wie sie allerdings mit wogender Brust und in großer Aufregung am Fenster stehen blieb und in großer Aufregung am Fenster stehen blieb und mit klopfendem Herzen und stoßweisem Athem hinausjah. Ueberlegte sie? Und was war zu überlegen?

„Mathilde, sagen Sie ein Wort,“ rief er endlich wieder aufgeregt, „geben Sie mir Ihren Willen kund und er soll mir heilig sein. Wie ein Sklave werde ich mich ihm unterwerfen, aber sollten Sie mich nicht durch ein solches Schwelgen.“

Sie machte eine Bewegung, als wie wenn sie sich nach ihm umdrehen wollte, um ihm die Hand zu geben oder ihn anzusehen. Dabei fiel die Photographie von Jessie Doodle als Orientalin vom Fensterbrett herunter auf den Boden. Sie suchte unvermerktlich auf und sagte dann mühsam und gepreßt, aber doch ziemlich bestimmt und deutlich:

„Ich will frei sein!“

Wie von einem Schlag getroffen, taumelte Herr Doktor Sonntag einen Schritt zurück. Noch zweifelnd und hoffend, sich getäuscht, sich verbört zu haben, richtete er die lodernden Augen auf die ründliche, feine und bleglame Gestalt der Frau Hauptmann Eblar.

„Wie sagen Sie, Mathilde? So sehr hätte ich mich getäuscht in Ihnen, in solcher Weise belohnen Sie ein Herz voll treuer Ergebenheit und reiner, aufopferungsfähiger Liebe? Mathilde, Sie eine Kofette?“

Jetzt hätte sie sich vielleicht umgedreht, zu ihrer Vertheidigung, zur Zurückweisung eines solchen ungerechten Vorwurfs. Aber sie hörte an seiner Stimme, die leuchtend und abgebrochen klang, seine Aufregung und fürchtete sich, jetzt in seine Augen zu sehen, von denen sie wohl wußte, daß sie mit einer durchbohrenden Gluth und Schärfe sein konnten.

„So seien Sie denn frei,“ hörte sie plötzlich wieder seine vor innerer Entrüstung zitternde Stimme, „und mögen Sie es nie bereuen, Ihrem Egoismus, Ihren eigenen Trieben und

Leidenschaften aufgeopfert zu haben, was allein im Stande ist, Ihr Leben zu einem glücklichen zu gestalten; mögen Sie es nie bereuen, einer fixen Idee zu Liebe das heiligste Gefühl eines Menschenherzens verschmäh't, zurückgewiesen zu haben; möge es Ihnen nie an einem treuen Herzen fehlen, wenn der Sturm des Lebens auch Ihre Segel zerreißt und Ihnen die Trümmer Ihres Freiheitsdranges, Ihrer Glückseligkeitsträume vor die Füße schleudert, möge es . . . Leben Sie wohl!"

Hart und schneidend, wie im tiefen Zorn und Groll, brach er ab und verließ mit raschen, hallenden Schritten das Gemach. Sie hörte, wie er davonschritt, und bang, furchtsam, auß' äußerste erregt von seinen heftig und laut ausgesprochenen Worten, kispelte sie leise, als wie wenn sie gewünscht hätte, ihn zurückzurufen:

"Julias! Julius!"

Aber er hörte es nicht mehr. Es war zu spät! Als sie sich endlich umdrehete, war das Zimmer leer.

"Tropfkopf!" murmelte sie vor sich hin und setzte sich sinnend und mit ungewöhnlich unwöllster Stirn in einen Sessel. Was war denn eigentlich geschehen? Was hatte sie gemacht? Sie hatte ja fast gar nichts gesagt. Stockstill hatte sie dagestanden am Fenster und bloß zugehört, wie er sich ereifert hatte. Und dann hatte sie ihn gerufen, und noch dazu bei seinem Vornamen, was bisher nur ein einziges Mal vorgekommen war, nämlich am Mittwoch vor acht Tagen in der Garderobe ihrer Tante. Damals hatte er auf ein ganz leises: Julius! gehört und heute hörte er nichts! Was konnte sie dafür? Sie war an nichts schuld. Sie war rein wie ein Engel.

Frau Hauptmann Edlar war eine lebenswürdige, reizende und muntere Frau, und vielleicht gerade deshalb war es nicht ihre Sache, einen richtigen Gedanken mit voller Denkkraft zu entwickeln. Wenngleich ihr nun die Engelsunschuld, die sie sich im vorliegenden Falle einredete, doch nicht recht einleuchtete, so war sie doch weit entfernt von dem Gedanken, Herrn Doctor Sonntag möglicher Weise verleiht, ihn in der Innigkeit und Aufrichtigkeit seiner Liebe beleidigt zu haben. Vielmehr entsprach es ihrer Denkweise, sich an dem Faktum eines regelrecht und tadellos erthelsten Korbes zu erheben. Ihr weltlicher Stolz — diese unbekannte Biffer in der Regeldetri des Frauenherzens — fühlte sich geschmeichelt, befriedigt. Selbst über den offenbaren Bruch des Herrn Doctor Sonntag täuschte sie ihre eigenthümliche Quecksilberigkeit hinweg, indem sie vor sich hinhurmelte:

"Tante Sarnen sagt immer, die zurückgewiesenen Freier werden die besten Liebhaber; er mag also nur zusehen, wie er sich mit seinem Körbchen zurecht findet. Auch eine zeitweilige Trennung wird nichts schaden, denn man sagt, nur eine schwache Liebe wird von der Trennung verweht, eine starke Liebe überwuchert

die Trennung und wird durch sie nur um so mächtiger. Was kann er Besseres wünschen, als wenn ich ihm Gelegenheit gebe, seine Liebe zu beweisen?"

Zu ihrer lebhaften Verwunderung verfehlten aber alle diese Beruhigungen ihren Zweck. Sie wurde dabei nicht ruhig, sondern strich aufgeregt, nervös, neugierig im Hause und in dem daran stoßenden Garten herum, sang leise für sich, brach mitten in der Melodie ab, blieb gedankenvoll stehen und gab der alten Katharina auf wirtschaftliche Fragen zerstreute Antworten. Sie war neugierig, was denn nun werden würde, was er denn nun beginnen, was er thun und sagen werde. Sie hätte auf der Stelle zu ihm hin gehen mögen, nur um zu sehen, was er eigentlich mache und denke. Aber das ging doch nicht an. Kurz, ihr Gefühl, ihr Instinkt war richtig, nur ihre Denkweise war falsch.

Gegen Abend war aber aus diesem dämmernden Bewußtsein, aus dieser Unklarheit doch ein Entschluß hervorgegangen. Sie wollte abreisen; zunächst nur deshalb, um brieflich von ihm Abschied nehmen zu können. Unter allen Umständen wollte sie wieder mit ihm anknüpfen und da sich ein anderer Anlaß nicht bot, so wollte sie reisen. Damit schlug sie — wie sie sich sagte — zwei Fliegen auf einen Schlag. Einmal bewies sie der Tante Sarnen ihre Freiheit, und dann wollte sie sich ihm dadurch wieder nahe bringen, wollte ihm Respect vor ihr einflößen, wollte eine Erklärung ihrer Handlung geben, kurz, wieder in Verbindung mit ihm treten. So setzte sie sich denn und schrieb:

Lieber Freund!

Doktor Karlton hat mir eines unbedeutenden leichten Halsleidens wegen gerathen, den Winter im Süden zu verbringen und ich habe mich deshalb entschlossen, morgen nach Rom abzureisen, um vielleicht später meine Cousine Jessie, die sich augenblicklich in Kairo befindet, zu besuchen. Ich hätte gern persönlich von Ihnen Abschied genommen, aber Sie brachen Ihre heutige freundliche Visite so eilig ab, daß ich nun hierdurch mich von Ihnen verabschieden muß.

Es wird mir recht erwünscht sein, wenn es Ihnen während meiner Abwesenheit hier gut geht und ich möchte Sie bitten, mir einige Nachrichten von Ihnen nach Rom und zwar postlagernd zukommen zu lassen.

Mit bestem Gruß wie immer Ihre
Mathilde Edlar.

Mit einem befriedigten Lächeln über ihre verschmizte Schlaueit überlas sie den Brief noch einmal, dann schloß sie ihn und sandte ihn ab.

III.

Am 25. Oktober im Jahre des Heils Eintausendachtundneunzig fuhr Frau Hauptmann Edlar in Begleitung ihrer Tante Sarnen

nach dem Münchener Centralbahnhof, um ihre große Orientreise anzutreten.

„Ach, mein Goldherz, ach, Du glückliches Sonntagskind Du,“ rief Tante Sarnen einmal über das andere aus, „wie bist Du doch zu beneiden!“

„Aber, ich bitte Dich, Tante!“

„Sage nichts. O, Du goldene Freiheit! Du wirst sie schon noch zu würdigen wissen, wenn Du auf klassischem Boden stehst, wo Dir jeder Stein Kulturgeschichte predigt, jedes Kindes Wehen Dich in weltgeschichtliche Träumereien versenkt, wenn Dein Auge schwelgt in den üppigen Formen und Farben der altklassischen Landschaft und der ausgegrabenen Wunder einer untergegangenen Welt. O, Du goldene Freiheit!“

„Fahre doch mit, Tante.“

„O, Du neunmal Glückliche, Du hast keinen Mann! Du weißt nicht, welchen Mehlthau ein solches hausbackenes Ungeheuer in die zarten Träume eines nach Freiheit dürstenden Frauenherzens zu streuen im Stande ist. Kennst Du Deinen Onkel Sarnen nicht? Weißt Du nicht, was er in seiner barbarischen Philisterhaftigkeit äußerte, als ich ihm von Deiner Orientreise erzählte? Er sagte, es sei ein Unsinn, sein Gut auszugeben, um anderer Leute Güter zu besitzen. Hast Du schon so etwas gehört? Ob das Bitter Bier vierundzwanzig oder sechsundzwanzig Pfennige kostet, daraus macht er eine national-ökonomische Frage, aber den Bildungs- und Freiheitsdrang eines Frauenherzens, seiner Frau, versteht er nicht, will er nicht verstehen! O, wer so frei, so unabhängig wäre, wie Du, mein goldenes Herz!“

„Ich glaube, Tante, Du würdest Deinen Mann am Ende gar im Stich lassen?“

„Nicht einen, hundert Männer würde ich im Stiche lassen, der Freiheit zu Liebe . . .“

„Aber Tante! Und das Noxol, und der Seppel und die Bisi und . . .“

„Laß gut sein, Thilde, laß gut sein! Ja, ich habe meine Kinder lieb. Aber die Freiheit, ach, die Freiheit . . .“

Die Drohsche hielt. Frau Hauptmann Edlar sah fast erschrocken auf das große weitläufige Gebäude, auf die Menge Menschen, die eilig und hastig hin- und herliefen, sich gegenseitig ansprechen und thaten, als ob ihr Leben an der nächsten Minute hinge. Sie sah hinauf, wo hoch oben in großen, schwarzen Lettern „Nordbau“ angeschrieben stand. In ihrer ängstlichen Scheu las sie „Nordbau“ und fürchtete sich nun erst recht auszureißen. Sie wäre am liebsten wieder umgekehrt und nach Hause, in ihr kleines altes Häuschen in der Au gefahren. Die Freiheit, von der Tante Sarnen so viel schwärmte, imponirte ihr gar nicht. Was sollte sie denn unter einer so großen Menge Menschen, die allesammt durchaus keine Zeit hatten und nicht geneigt schienen, sich mit ihr zu unterhalten?

(Fortsetzung folgt.)

Theaterzettel des Parodie-Theaters in Berlin.

„Faust“.

Der Tragödie dritter und unwiderruflich
letzter Theil.

Es soll nicht etwa behauptet werden, daß dieses Werk auf gleicher Höhe mit dem Göthe'schen stehe, und noch viel weniger, daß es schlechter sei; es soll überhaupt nichts behauptet, sondern nur gelacht und an den betreffenden Stellen gemeint werden.

In 3 Acten, einem Vorspiel auf dem Theater und einem Walpurgis-Sommernachts-Fest, von Göthe dem Schwächeren. Die zur Handlung gehörige Musik von — doch das interessiert hier nicht: genug, sie ist schön. Die neuen Dekorationen von Prof. S. Schmieradzky (wegen seiner vortrefflichen Gemälde erst kürzlich aus Rußland ausgewiesen). Ballet von Oswald Mer. Costüme von Hippolit Mehles. Bengalisches Licht von J. und C. Blooker Amsterdam.

1. Act:

„Faust im Souterrain und seine Ehe
großmütterlicherseits“, oder
„Der Schienensplitter“.

2. Act:

„Wagner“.

3. Act:

„Referendar Dr. Heinrich Faust junior, dem etwas Menschliches passiert: die Alles beglückende Liebe!“ oder: „Grete, warum so ete petete?“ oder: „Heinrich, nu grant's mir aber wirklich vor Dir“, oder:
„Die Kreuz-Polka in der Walpurgisnacht“.

*

Personen:

Das Vorspiel auf dem Theater: Johannes Paulson u. Co.

H. Faust, Rechtsanwalt a. D., Doctor dreier Rechte, eine Etage unter uns domizilirt: Emil Michaelis.

Heinrich, sein Sohn, Referendar, daher angehöriger Schwerenöther; überhaupt ganz wie sein Papa: Josef Rains von Beden. Margarethe, die ältere, aber auch noch sehr passé, Besitzerin einer Wasch- und Plätt-Anstalt auf neu: Henny Schmid.

Margarethe, die jüngere, aber schön! Plättet ebenfalls, aber nicht auf neu: Elise Hocke. Mephistofel, Teufel; Pumpack und Bagabundus in mehr als einer Hinsicht, nur gegen dreiviertel auf Neun hin etwas geläutert, aber auch man so: Bernhard Storkow.

Meta Mephisto, seine Großmutter, verehelichte Frau Doctor, genannt die Hölleperle; trotzdem nicht ganz ohne Liebreiz: Elise Starke.

Wagner, Mitglied der geographischen Gesellschaft zur Erforschung der Keschberge: Albert Opitz

Valentin, Butter- und Käse-Händler en gros, unberechlicht bis kurz vor Tragödienschluß: Paul Vehnhard.

Ein Schienenflücker.

Höllengeister, Wäscherinnen, Walpurgis-Nachtkalter, unsichtbare Personen, Hexen, aufständische Kellerer- und Mäntelnäherinnen.

Maanigfaltiges.

— **Alles vergebens.** Ein **Haarkünstler aus St. Croir** in der Schweiz wurde vor einiger Zeit wegen unehrerbietiger Neben gegenüber einem Gemeinderathsmitgliede des Dorfes zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Kaum war er in Grandson eingesperrt, gelang es ihm, den Gefangenwärter an seiner Stelle einzuschließen und sich frei zu machen. Kurz darauf wird er erwischt und nach Chillon geführt. Den Tag nach seiner Ankunft entweicht er sehr geschickt durch das große Thor. Man verhaftet ihn von Neuem und bringt ihn in eine eigene Zelle. Neue Entweichung, diesmal durch ein Thürchen. Dem muß ein Ende gemacht werden. Nachdem man den Auskretzer erwischt, wird aus dem Zuchthaus eine Kette verlangt, die man dem gewandten Haarkünstler an die Beine legt. Verlorene Mühe. Eines Nachts sägt er seine Kette durch und geht mit einem Theil der Fesseln an den Beinen auf einem etwas ungewöhnlichen Wege neuerdings der goldenen Freiheit entgegen. Zwei Tage später erhielt der Gouverneur des Schlosses durch die Post die Kette und die Decke des Gefangenen nebst einem Briefe, in welchem dieser seine Flucht beschreibt und seine Rückkehr in's Land ankündigt, sobald seine ungerechte Verurtheilung aufgehoben sein werde.

— **Morganatische Ehen.** Anlässlich des Ablebens des Erzherzog Heinrich und seine Gemahlin veröffentlicht der „Figaro“ eine ganze Liste von „Mesalliancen“, welche von Mitgliedern regierender Häuser im Laufe dieses Jahrhunderts eingegangen worden sind. Der Großfürst Konstantin, der zu Gunsten Nikolaus I. dem Zarenthron entsagt hat, heirathete eine Polin, Namens Fräulein Grudzenka; der Zar Alexander II. war in zweiter Ehe mit der Fürstin Dolgoruki morganatisch vermählt, desgleichen König Viktor Emanuel mit Rosa Berzellana, späteren Gräfin von Mirafiori. Dom Ferdinand von Portugal heirathete die Künstlerin Elisa Menster. Prinz Alexander von Vattenberg, der ehemalige Fürst von Bulgarien und derzeit Graf Hartenau, vermählte sich mit der Darmstädter Sängerin Fräulein Laifinger. Der Herzog von Leuchtenberg hat eine Schwester des Generals Stoboleff, Herzog Nikolaus von Oldenburg ein Fräulein Boulatret, dessen Bruder Konstantin eine Gräfin Zaverkau zur Frau. Prinz Karl von Baden hat die

Baronin Masali Beust, Herzog Ludwig in Bayern die Baronin Walbersee, der Graf von Bari, ein Bruder des Königs Franz II. von Neapel, Frl. v. Marcolay gehehlicht. Die Gemahlin des Prinzen von Nassau ist eine Tochter des Dichters Buschkin; Prinz Georg von Anhalt ist mit der Gräfin Rena, Prinz Erich von Waldeck mit der Baronin Falkner, Prinz Friedrich Albert von Preußen mit Fräulein Rosalie v. Nach, Prinz Heinrich von Hessen mit der Baronin Nidda vermählt. Der Herzog von Cambridge hat Miß Farebrother, Prinz Oskar von Schweden Frl. Abba Mund gehehlicht. Auch Prinzessinnen von Geblüt heirathen zuweilen in einen anderen Stand. So ist der Kieler Universitätsprofessor Dr. Eszmarh Gemahl der Prinzessin Henriette von Schleswig und durch diese Verbindung ein naher Verwandter des Kaisers Wilhelm II. Die Prinzessin Louise, Tochter der Königin Victoria, hat den Marquis de Lorne, eine Tochter des Prinzen von Wales den Herzog von Sise, die Prinzessin Friederike von Hannover den Baron Pabel-Rammingen, die verwitwete Herzogin von Genua den Marquis Kapollo gehehlicht.

Seiteres.

* [Im Schwurgericht.] Ein politischer Prozeß wird in Paris verhandelt. Ein Geschworener unterbricht den ersten Zeugen. „Geben Sie genau die Stunde an, zu welcher der von Ihnen erwähnte neapolitanische Dampfer in Marseille ankommt.“ „Punkt 7 Uhr.“ „Es giebt keine Verpätung?“ „Niemals.“ „Ist das Essen an Bord genießbar?“ „Manchmal.“ „Kurzum, man ist da nicht schlecht aufgehoben?“ Der Präsident: „Aber diese Details gehören nicht zum Prozeß.“ Der Geschworene: „Ich bitte vielmals um Entschuldigung. Aber ich muß die Reise nächste Woche machen, und Sie begreifen, daß ich die Gelegenheit benutze, um mich zu informiren.“ *

* [Lord Salisbury], der gegenwärtige englische Premierminister, wurde einst von einem Neffen, der sich für einen großen Kunstkenner hielt, mit ästhetischem Geschwätz gründlich gelangweilt und zeigte dies so offen, daß der Neffe sagte: „Ich fürchte, Onkel, daß Du ein arger Philister bist.“ „Mag sein,“ antwortete der Lord, „jedemfalls bin ich dann nicht der erste, der Heimführung durch einen — Gelskinnbacken erfahren hat.“